



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Niedersächsisches Bauerngehöft**

**Verein für Niedersächsisches Volkstum**

**Bremen, 1938**

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96208)

P  
03

4440

383



# Niedersächsisches Bauerngehöft

Ergebnisse des Bremer Wettbewerbes

MQ  
14750

Herausgegeben vom Verein für Niedersächsisches Volkstum e.V., Bremen









44100

383

# Niedersächsisches Bauerngehöft

Ergebnisse des Bremer Wettbewerbes

Herausgegeben

vom

Verein für Niedersächsisches Volkstum e. V.



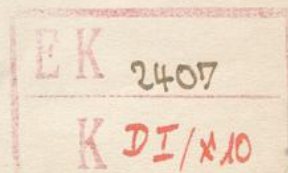
03

MQ

14750

Bremen 1938

Arthur Geist Verlag - Bremen



154

Das Titelbild stellt den Wohngiebel eines Niedersachsenhauses aus dem Jahre 1805 im Neuenlander Felde (Bremer Gebiet) dar.

324 II

Es ist richtig, wenn man behauptet, die Einheit des Niedersachsenhauses mit Heimat und Volkstum sei lezthin sichtbares Kennzeichen der erdverwurzelten Art des niedersächsischen Stammes. Dabei ist das niedersächsische Bauernhaus die urtümlichste aller deutschen Hausformen und ohne Zweifel eine der bemerkenswertesten Kulturleistungen der deutschen Baugeschichte. Ein solch wertvolles und einzigartiges Vätererbe, das sich in seinem wesentlichen Gefüge durch Jahrhunderte bis in unsere Zeit erhalten hat, legt Gegenwart und Zukunft eine hohe Verantwortung auf, es zu erhalten.

Kurt Siedenburg



Aus reichen Erfahrungen über die Notwendigkeiten der bäuerlichen Lebens- und Betriebsweise entwickelten viele Geschlechter das niedersächsisches Bauernhaus. Die Pflege und Weiterentwicklung dieses Erbgutes wurde in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt. Es wurde versäumt, den Baumeistern und Architekten die Kenntnisse der niedersächsischen Bauweise näherzubringen. Vielsach verwechselte man äußerlichkeiten mit dem Wesen und Kern der niedersächsischen Bauweise, weil man deren hohen Wert nicht erkannte.

Das Vorbildliche im Niedersachsenhause liegt in erster Linie in der vollendeten Grundrißlösung; sie bestimmt das Gefüge des ganzen Baues und wird in einzigartiger Weise dem Bestreben des Bauern gerecht, seine Betriebsführung zu vereinfachen. Darum muß diese Grundrißlösung erhalten bleiben. Futtertenne, Viehstand und Wohnung liegen unter einem Dache. Das gewährleistet nicht nur eine klare und leichte Übersicht, sondern senkt überdies die Arbeitswege auf ein Mindestmaß. Die gesunde Aufstallung des Milchviehes an der freien, lustigen Diele wird von keiner anderen Stallart erreicht.

Die Mitteldiele — gleichsam ein überdachter Hofteil — dient dabei als Arbeitsplatz und kann in dem windigen und regenreichen Klima Nordwestdeutschlands für die mannigfache Tagesarbeit zu keiner Jahreszeit entbehrt werden.

Die äußere Gestaltung des Niedersachsenhauses stellt eine Bestleistung wertgerechter Durchbildung und ausgereifter Form dar und bestimmt wesentlich das Bild der Heimat. Sie spricht die alte und beherzigenswerte Lehre aus, daß es mehr als gut ist, in keinem Augenblicke die hohen Werte volksdeutscher Überlieferung zu vernachlässigen.

Der niedersächsische Bauer und der ländliche Baumeister hielten bisher zähe an der heimatgebundenen Form des Bauernhauses fest, ohne sich jedoch einer gesunden und notwendigen Weiterentwicklung ängstlich zu verschließen. Bauernhäuser aus der Zeit um 1800 geben hiervon ein beredtes Zeugnis. Auch der Wettbewerb, den der Verein für Niedersächsisches Volkstum ausschrieb, bewies, daß das niedersächsische Bauernhaus sehr wohl mit einer Entwicklung, wie die Zeit sie bedingt, Schritt hält. Die Vielseitigkeit der Grundrißlösungen und die Verschiedenheit, wie die Gebäude je nach Lage des Grundstückes zueinander gestellt wurden, bezeugen, wie wandlungsfähig sich der niedersächsische Baugedanke erweist.

Ihn als bodenständiges Urbild dem nordwestdeutschen Kulturkreise wieder näherzubringen, ist der Zweck dieser Schrift.

Im Oktober 1937 schrieb der Verein für Niedersächsisches Volkstum in Bremen einen Wettbewerb um ein niedersächsisches Bauerngehöft aus. Der Zweck dieses Wettbewerbes wurde mit diesen Worten gekennzeichnet:

„Im nordwestdeutschen Kulturkreis liegen Heimat und Hauptverbreitungsgebiet des niedersächsischen Bauernhauses. Die Gebietsgrenzen sind durch die grundlegenden Forschungen von Dr. W. Peßler, Hannover, festgestellt worden, dem auch eine wissenschaftlich einwandfreie Kennzeichnung der Bauart zu verdanken ist. Aus uralten Erfahrungen über die Notwendigkeiten der bäuerlichen Lebens- und Betriebsweise schufen viele Geschlechter seinen Typus, der von seinem Ursprung bis heute bereits manche Wandlungen in sich aufnahm. Die Pflege dieses Erbgutes wurde leider in den letzten Jahrzehnten völlig vernachlässigt; es wurde versäumt, ihn wiederum folgerichtig weiterzuführen und zu vervollkommen. Die heutigen Lebensbedingungen im deutschen Raume sind vom neuen Reich klar umrissen, Folgerungen vor allem in der Hebung des Bauernstandes, im Vierjahresplan und in anderen, auch haupflegerischen, Anordnungen gezogen worden. Das bäuerliche Gehöft wird mit dem Allen um so leichter Schritt halten können, je mehr es von den Werten der noch volksverbundenen und bodenbedingten landschaftlichen Bauformen in die Zukunft überführt.

Es besteht also die kulturell wie wirtschaftlich gleich bedeutende Verpflichtung, zu prüfen, wie das im niedersächsischen Bauernhof niedergelegte wertvolle Erbe den Anforderungen des Vierjahresplanes und neuzeitlicher Betriebsführung dienstbar gemacht werden kann.“

Es wurde also kein Siedlungshaus verlangt, sondern ein Bauernhof mittlerer Größe, wie er etwa nach einem Brande wieder aufgebaut werden müßte.

Zugelassen waren die Architekten in den Gauen Weser-Ems und Osthannover sowie im Regierungsbezirk Hannover.

Es gingen 85 Entwürfe ein.

Am 25. Februar 1938 trat das Preisgericht zusammen. Es bestand aus den Herren:

Architekt Wilhelm Grebe (Reichsernährungsministerium, Berlin),  
Landesbauernführer im Gau Weser-Ems Jacques Groeneveld (Oldenburg),  
Kreisbauernführer Lür Tietjen (Bremen),  
Amtsbaumeister Carl Schwally-Brake (Verein für Niedersächsisches Volkstum),  
Prof. Gustav Wolf (Deutsche Gesellschaft für Bauwesen, Berlin),  
Architekt Dr. Werner Lindner (Fachbeauftragter des Deutschen Heimatbundes, Berlin),  
Bürgermeister Albert Haake, Mittelsbüren (Bremer Gebiet),  
Vorprüfer: Bauinspektor Friedrich Plätz (Bremen).

Das Preisgericht entschied:

1. Preis Dipl.-Ing. Kurt Siedenburg, Oldenburg,
2. Preis Dipl.-Ing. Hermann Haslob, Elbing,
3. Preis Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Carl Bauer, Bremen.

Es wurden angekauft die Entwürfe von:

Architekt Albert Meyer, Bremen,  
Regierungsbaurat Wilhelm Lange, Osnabrück,  
Mitarbeiter: Architekten D. Berg und D. Schulte.  
Architekt Heinrich Meyer-Walmsburg in Lüneburg,  
Architekt Carl Borgmann, Verden,  
Architekt Eduard Scotland jr., Bremen,  
Kreisbaumeister a. D. Architekt Albert Engelhard, Bremen.

Mitarbeiter: Dipl.-Ing. H. Bade-Bremen.

Architekten L. D. Lemcke und Friedrich Brinkmann, Hannover,  
Architekt Wilhelm Grashorn, Oldenburg.

Das vorliegende Heft bringt diese elf Entwürfe, die in den Besitz des Vereins für Niedersächsisches Volkstum übergingen. Dazu wurde aus der engeren Wahl als Beispiel von der Südgrenze des Niedersachsenhauses der Entwurf des Architekten Ehrenfried Lorenz, Eggestorf/Deister aufgenommen.

Alle Entwürfe wurden von den Verfassern vor der Drucklegung noch einer Durchsicht unterzogen. Die Mittel dafür bewilligte das Reichsernährungsministerium; es bekundete dadurch erneut, wie wichtig ihm diese Aufgabe erscheint und welche Bedeutung es dem bodenständigen Niedersachsenhaus beimißt.

Der Wettbewerb konnte durchgeführt werden mit Beihilfen des Bremer Staates, der Sparkasse in Bremen, des Deutschen Heimatbundes, des Reichsernährungsministeriums und der bremischen Wirtschaft. Die Drucklegung dieser Schrift wurde durch den Herrn Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer H. Böhmcker gefördert. Herr Senator Dr. R. von Hoff unterstützte unsere Arbeit am niedersächsischen Bauerngehöft jederzeit mit Rat und Tat. Herr Regierungsbaumeister Bauer leistete bei der Bearbeitung für die Drucklegung wertvolle Mitarbeit. Allen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

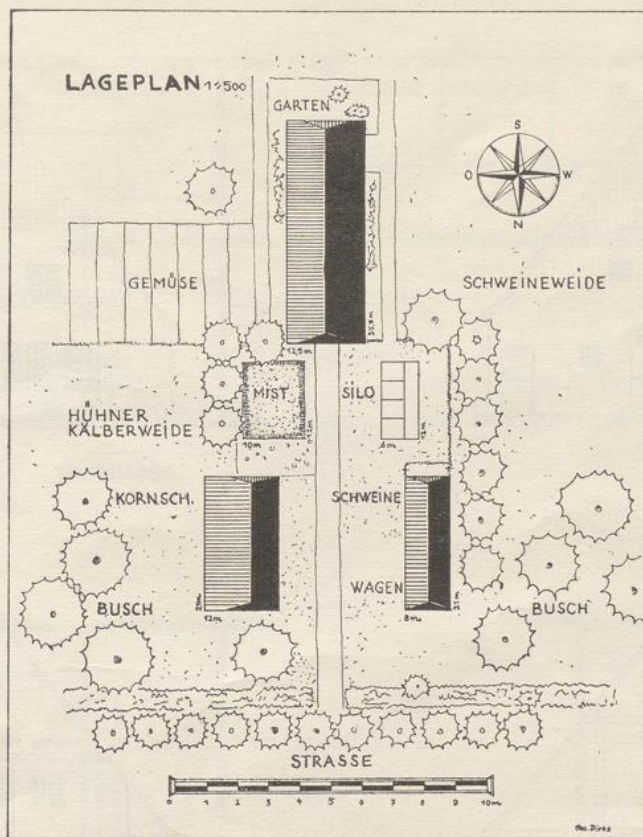
B r e m e n , 10. Oktober 1938

Verein für Niedersächsisches Volkstum  
Diedrich Steilen

Beim Niedersachsenhaus liegt der Hofplatz vor dem Einfahrtsgiebel. In der Ortslage ist der Hofraum fast ausnahmslos zur Straße geöffnet und das Hauptgebäude steht rechtwinkelig oder mehr gleich gerichtet zum Weg. In freier Lage inmitten des geschlossenen Besitzes entscheidet die günstigste Zufahrtsmöglichkeit vom Felde her und tritt bisweilen auch der Wohngiebel zum Straßenbild in Erscheinung. Die seitliche Hoflage bedingt einen weiteren Hofplatz am Einfahrtsgiebel, so daß diese Anordnung nur für Sonderfälle praktisch nutzbar ist.

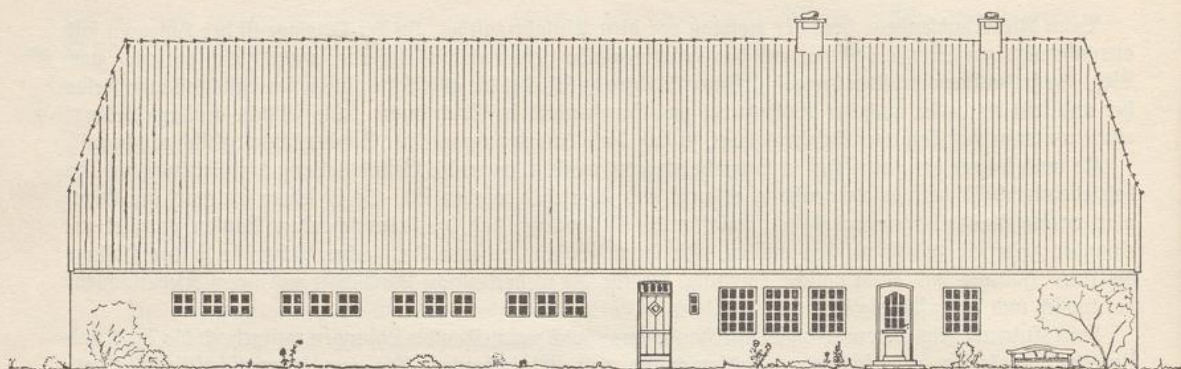
Es muß immer der ganze Hof in Betracht gezogen werden, wenn die Gesamthaltung der Gebäude und ihr betriebswirtschaftlicher Zusammenhang erkannt und übersehen werden soll. So ist jedem Entwurf der Lageplan vorangestellt. Gemeinsam ist den Arbeiten die Erkenntnis, daß die beherrschenden Bauten parallel zueinander gestaffelt gestellt werden müssen. Mit ihren großen, ruhigen Dachflächen geben sie so der Hoflage die klare Haltung und eindringliche Wirkung, die für die niederdeutsche Landschaft mit ihrem Niedersachsenhof typisch und bodenständig ist.

Kein Entwurf zeigt Queranhangsel am Haupthaus; auch vermeiden die Lösungen weitgehend die Bau- und Unterhaltungskosten verursachenden Kehlanstöße von Winkelbauten. Die aus hofwirtschaftlichen Überlegungen bei einigen Lageplänen bedingte Querstellung von fast ausnahmslos niedrigen Nebengebäuden ist freistehend erfolgt und dann auch so, daß sie zur Geschlossenheit der Hofanlage beiträgt.

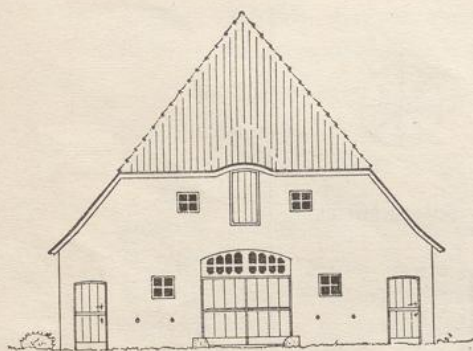


1. Verfasser: Architekt Dipl.-Ing. Kurt Siedenburg, Oldenburg.

Die parallele Stellung der drei Baukörper entspricht altfriesischer Überlieferung und gibt dem Hof die große Ausgeglichenheit, die wir an alten Höfen schätzen. Der Grundriß des Haupthauses zeigt eine Weiterentwicklung in der Richtung, den alten Brauch des Herdfeuers auf dem Flett neueren Anforderungen des Wohnens nutzbar zu machen. Die gute Übersicht von hier, wie auch von den Koch- und Wirtschaftsräumen auf die große Diele erleichtert die Überwachung. Die reichere Formgebung ist im Oldenburger Land bodenständig.



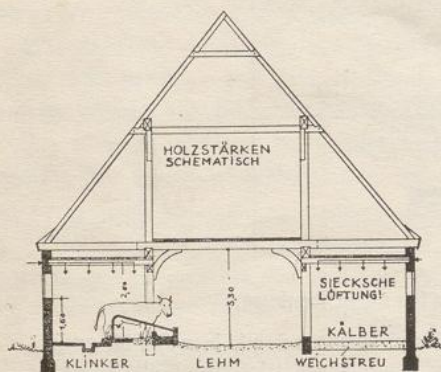
WESTANSICHT



NORDANSICHT

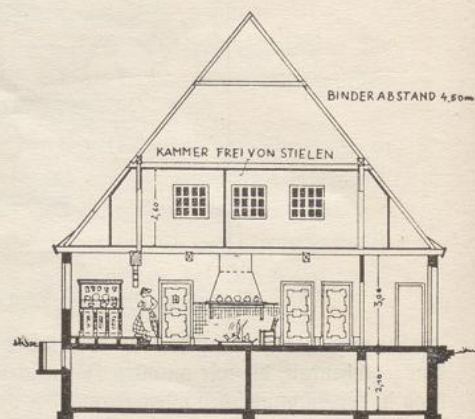


SÜDANSICHT

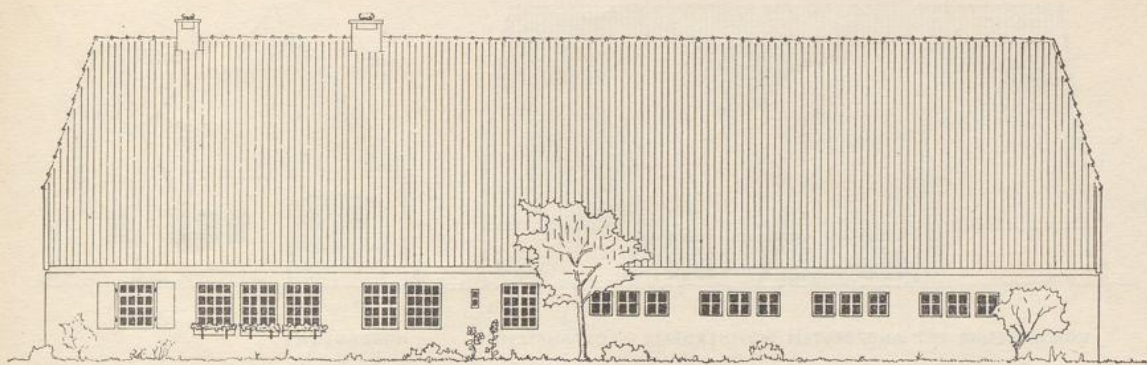


STALLQUERSCHNITT

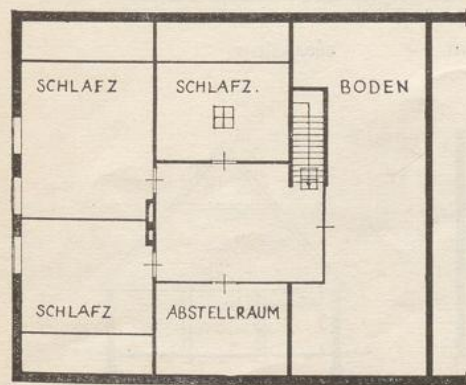
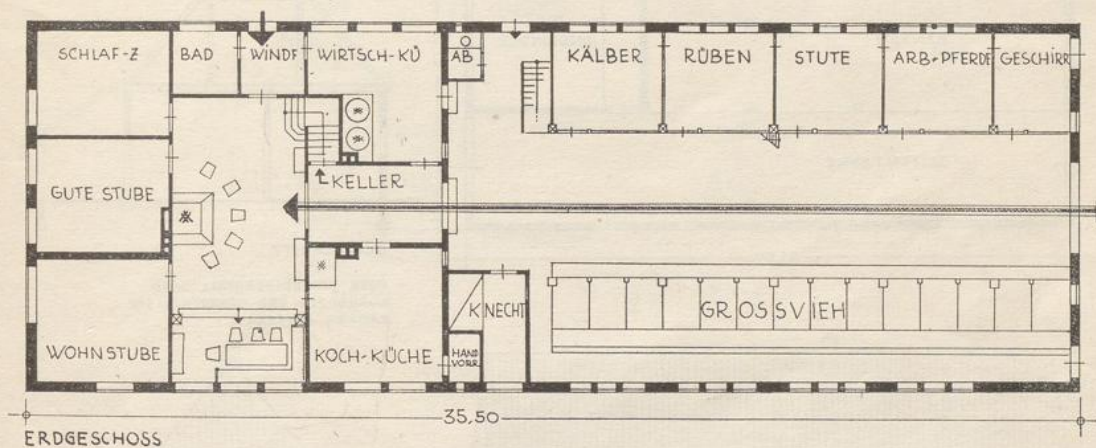
Kurt Siedenburg, Oldenburg



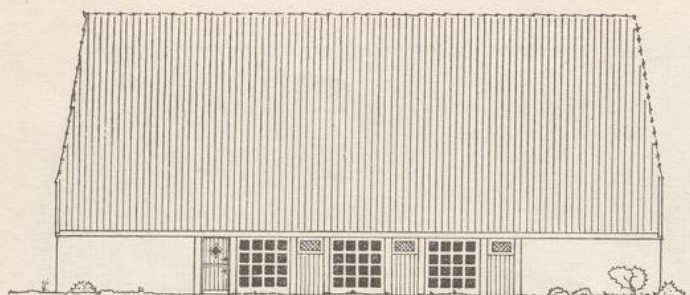
WOHNTEIL-QUERSCHNITT (VERSPRUNGEN)



OSTANSICHT



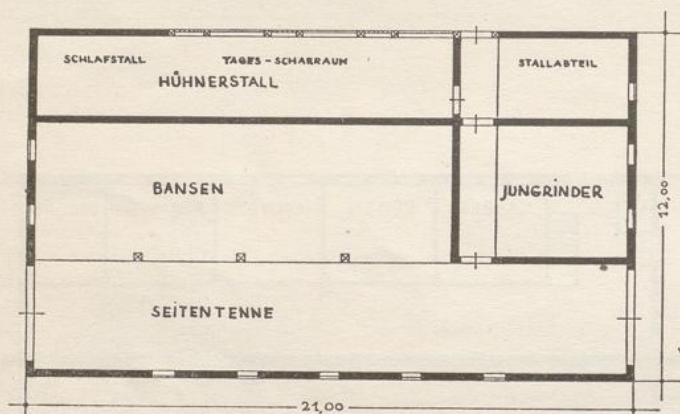
Kurt Siedenburg, Oldenburg



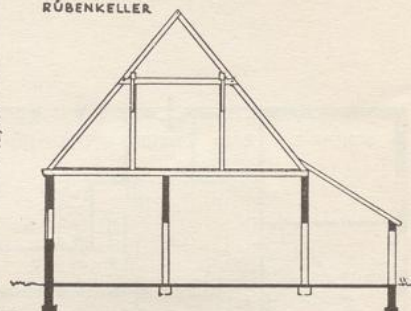
KORNSCHEUNE MIT ANGEBAUTEM HÜHNERSTALL OSTANSICHT



NORDANSICHT

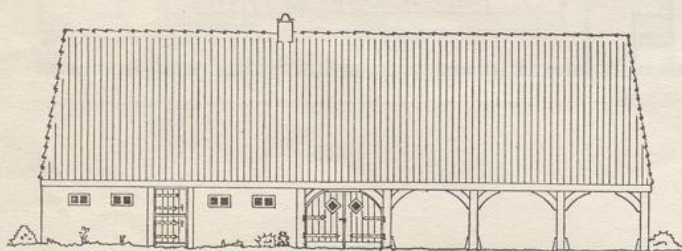


UNTER JUNGRINDERSTALL  
LIEGT KARTOFFEL UND  
RÜBENKELLER



QUERSCHNITT

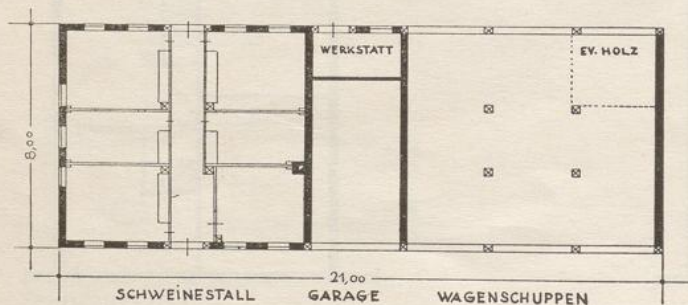
ÜBER JUNGRINDERSTALL SIND  
KORNBODEN UND SCHROTMÜHLEN-  
KAMMER AUSGEBAUT



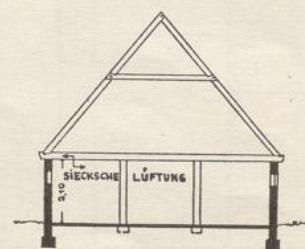
SCHWEINESTALL MIT ANGEBAUTEM WAGEN SCHUPPEN OSTANSICHT



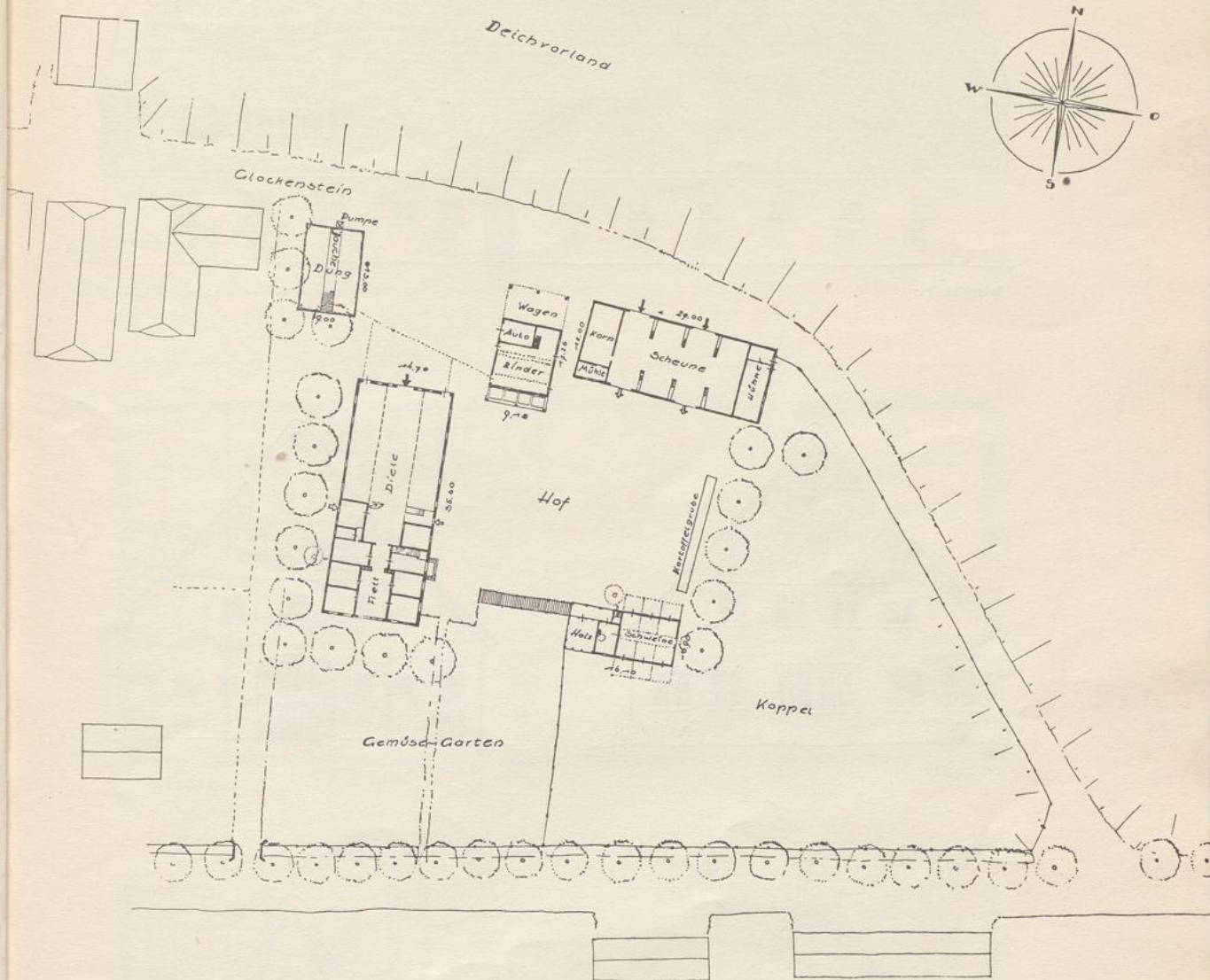
SÜDANSICHT



Kurt Siedenburg, Oldenburg

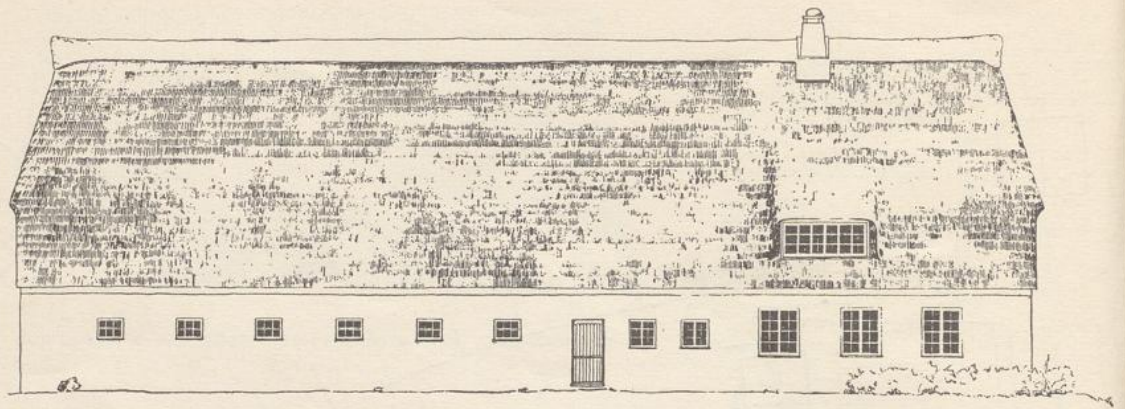


QUERSCHNITT

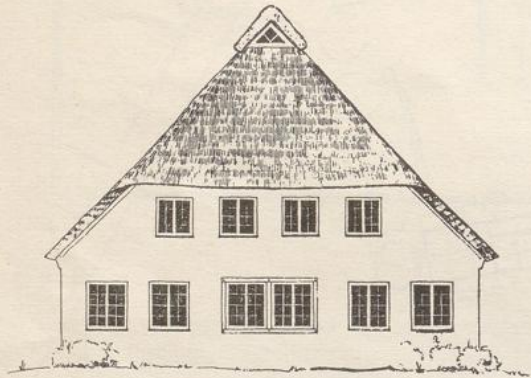


2. Verfasser: Architekt Dipl.-Ing. Hermann Haslob, Elbing.

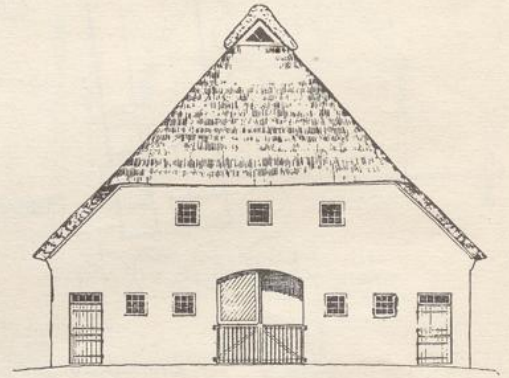
Der Haupthof ist mit Rücksicht auf eine der Wirklichkeit entnommene Grundstückslage seitlich vom Hauptgebäude angeordnet, während der Vorhof vor dem Einfahrtsgiebel vor allem die Dungstätte aufnimmt. Im Grundriß des Haupthauses vermittelt der in die Mitte des Hauses gelegte Wohnraum — vom Verfasser Flett genannt — den Zugang zu den Stuben und Kammern. Durch diese Anordnung besteht eine unmittelbare Übersicht über alle Vorgänge auf der großen Diele. Der Aufwand für den Wohntheil steht in gutem Verhältnis zum Stalltheil.



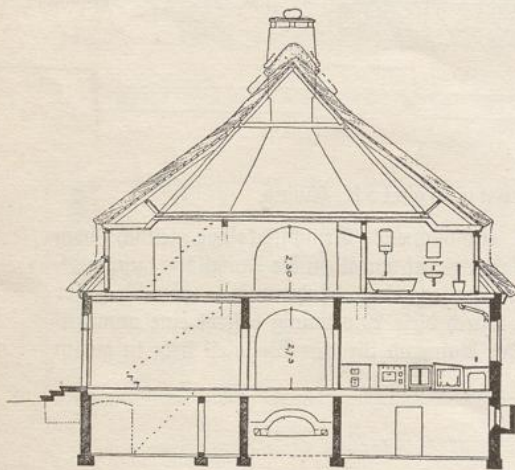
Westseite



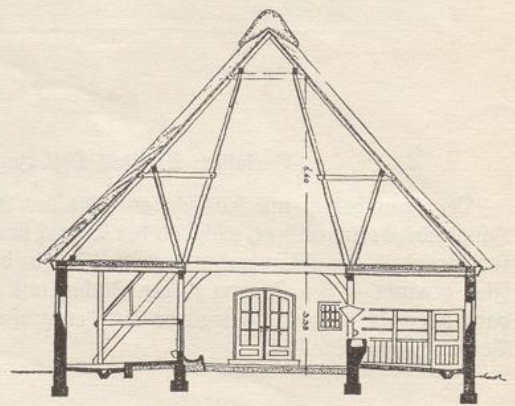
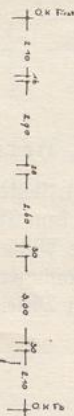
Südseite



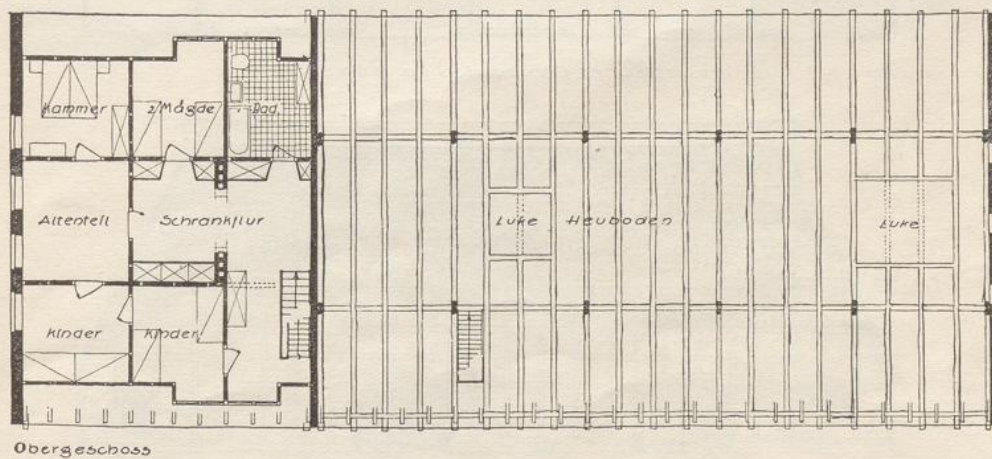
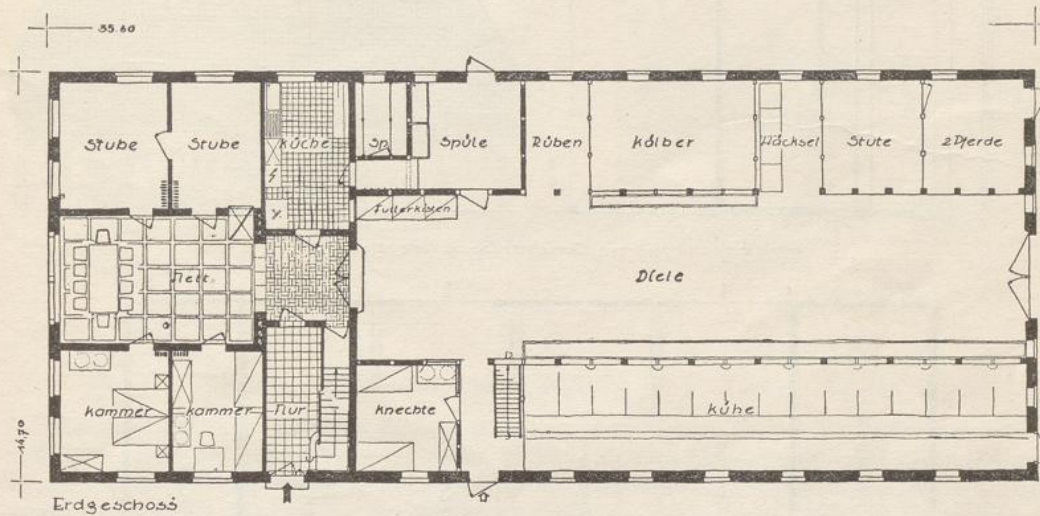
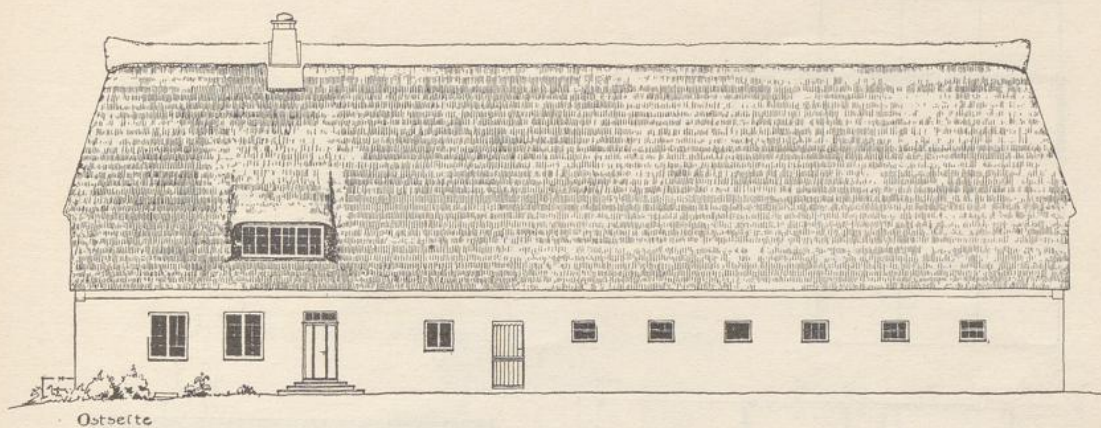
Nordseite



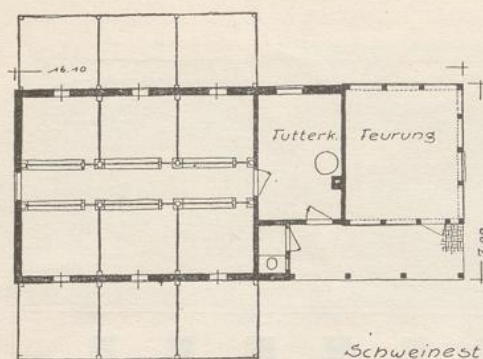
Hermann Haslob, Elbing



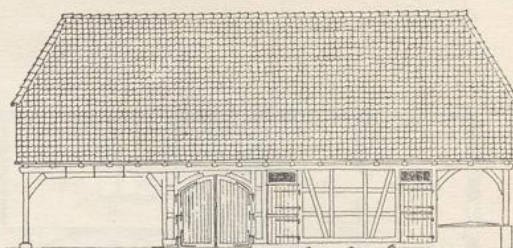
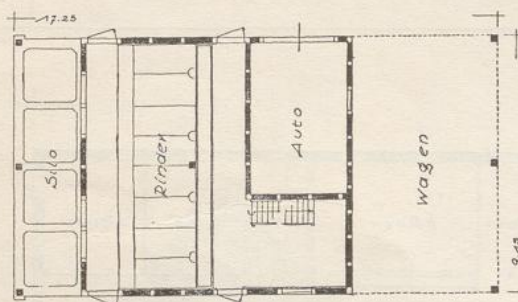
Schnitt durch Wohn- und Stallteil



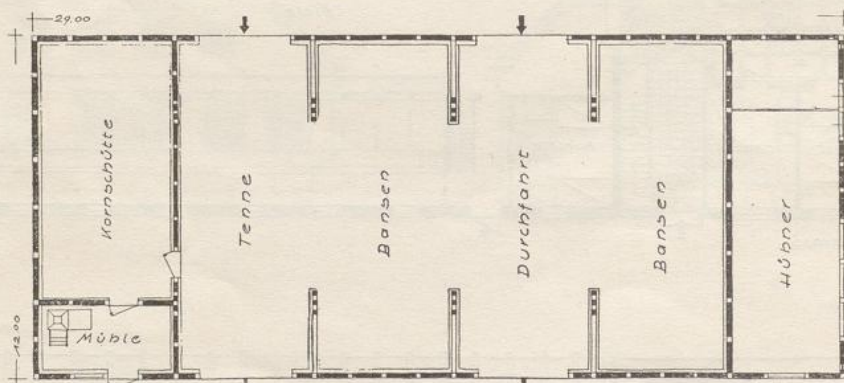
Hermann Haslob, Elbing



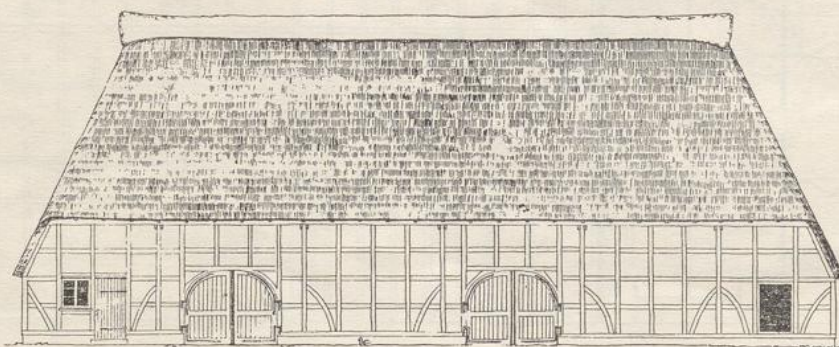
Schweinestall Grundriss u. Nordseite.



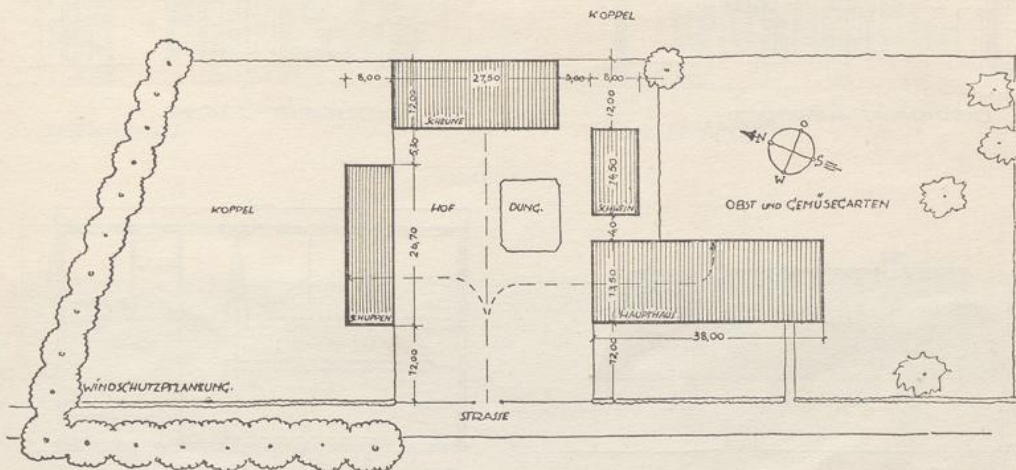
Wagenschuppen: Grundriss u. Westseite



Kornscheune: Grundriss u. Südseite



Hermann Haslob, Elbing

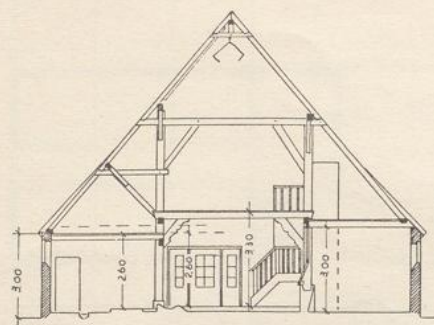


LAGEPLAN.

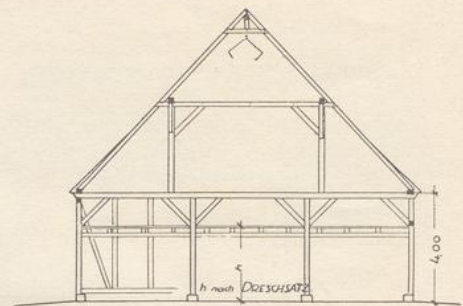
### 3. Verfasser: Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Carl Bauer, Bremen.

Die parallel zueinander gestaffelte Stellung der beiden beherrschenden Bauten, des Haupthauses und der Stallscheune, geben der Hoflage die große, ruhige Wirkung, die alten Höfen eigen ist. Sie läßt den Hauptbau von allen Seiten voll zur Geltung kommen. Der zur Straße geöffnete Hof liegt windgeschützt und umschließt alle hofwirtschaftlichen Arbeiten. Der Wohngiebel, die Jungvieh-, Schweine- und Hühnerstallungen sind nach Süden gerichtet. Die freie, klare Stellung aller Bauten vermindert Unterhaltungs- und Versicherungskosten.

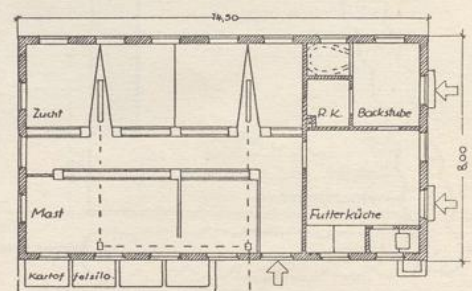
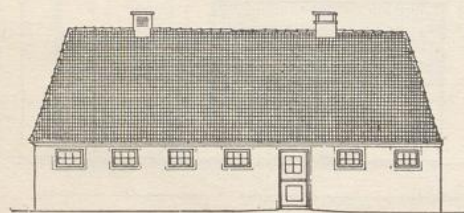
Bei „neuen“ Ställen ereignet sich nachts so manches Unglück, weil der Viehstall von den Schlafkammern zu weit entfernt liegt und deshalb ein Schaden nicht rechtzeitig bemerkt und verhindert werden kann. Beim Niedersachsenhause verhütet die gute Überwachung vom Bohnenteil und von der Knechtekammer Verluste an wertvollem Vieh.



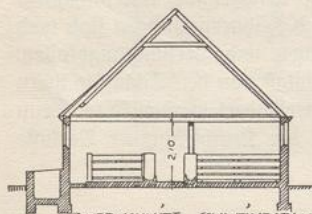
QUERSCHNITT HAUPTHAUS



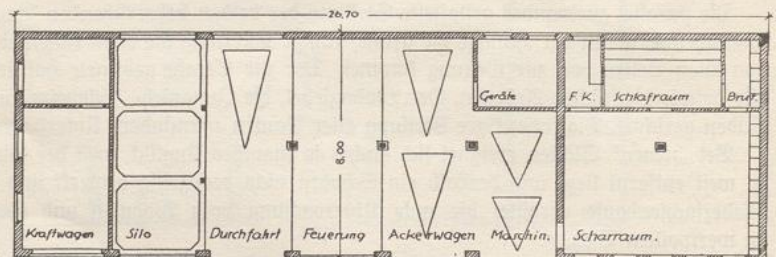
QUERSCHNITT SCHEUNE



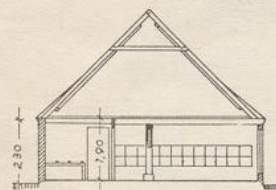
ANSICHT UND GRUNDRISS DES SCHWEINE STALLES



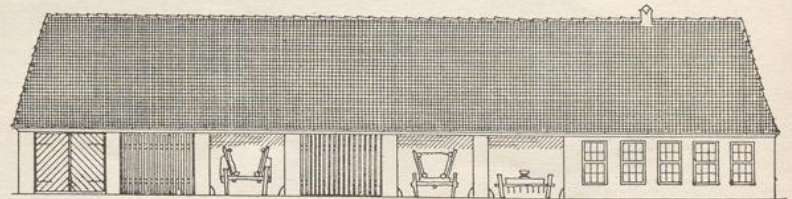
QUERSCHNITT SCHWEINESTALL



SCHUPPEN MIT HÜHNERSTALL



QUERSCHNITT

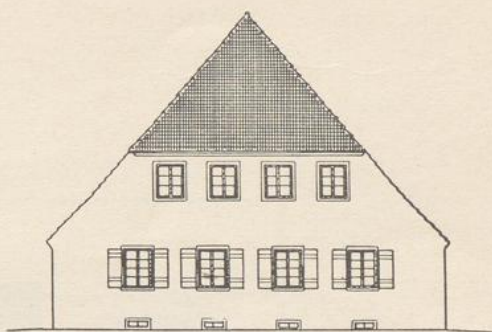


und ANSICHT DES SCHUPPENS VOM HOF.

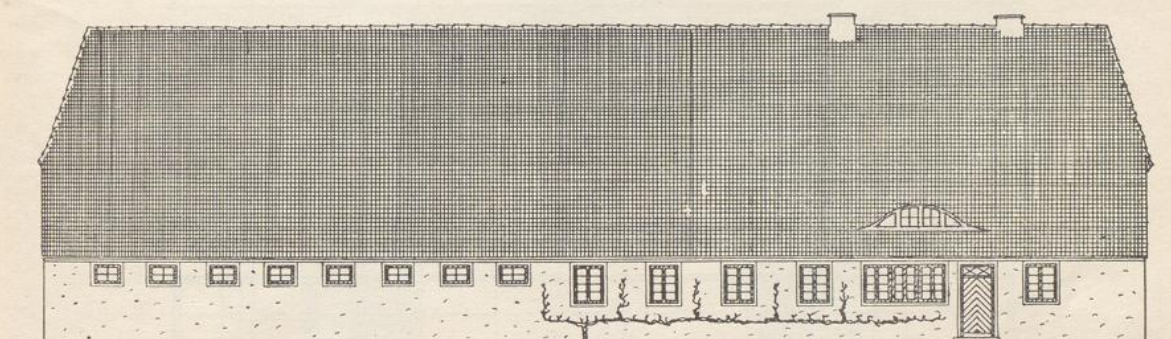
Carl Bauer, Bremen



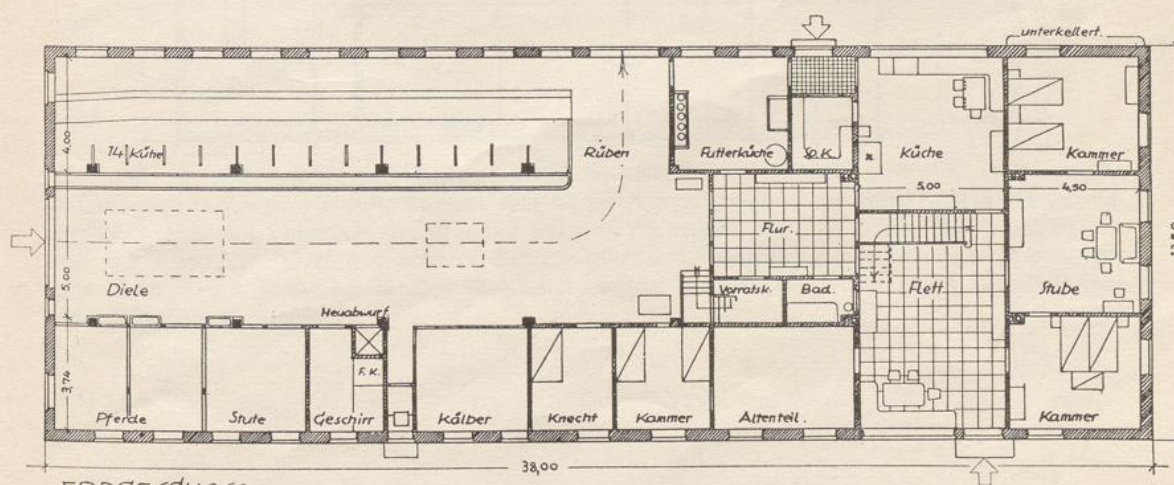
HOFANSICHT.



GARTENANSICHT.

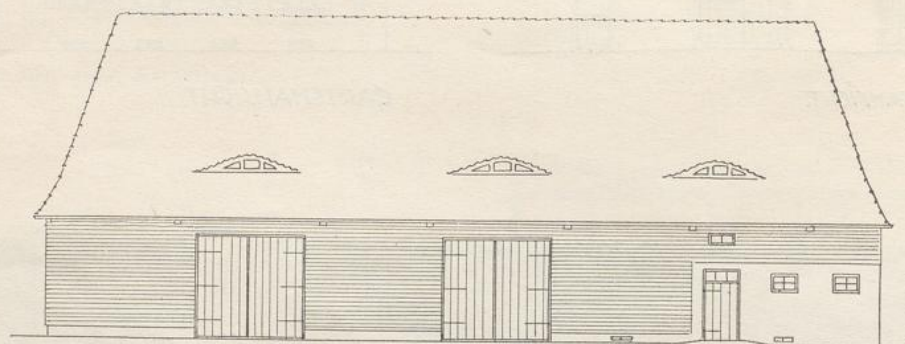


LÄNGSANSICHT ZUR STRASSE

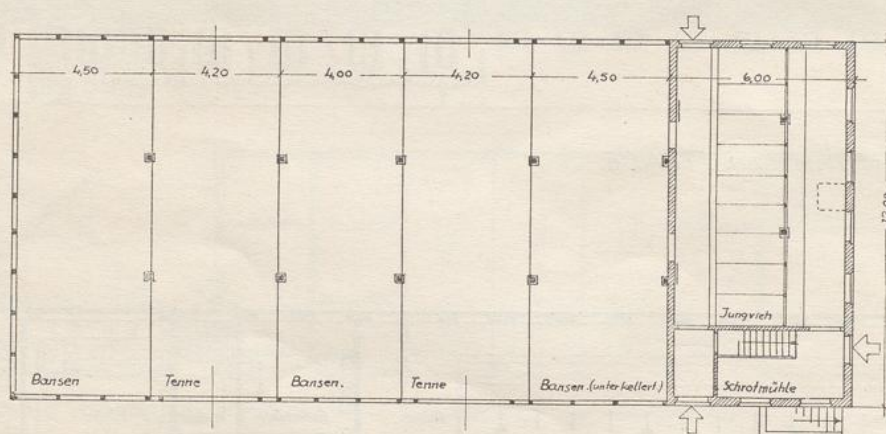


ERDGESCHOSS.

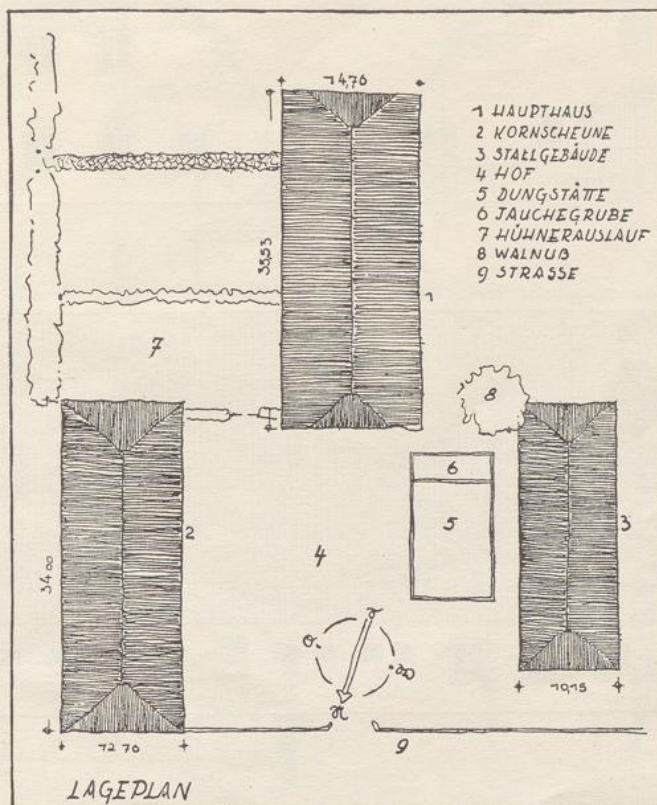
Carl Bauer, Bremen



SCHÉUNE

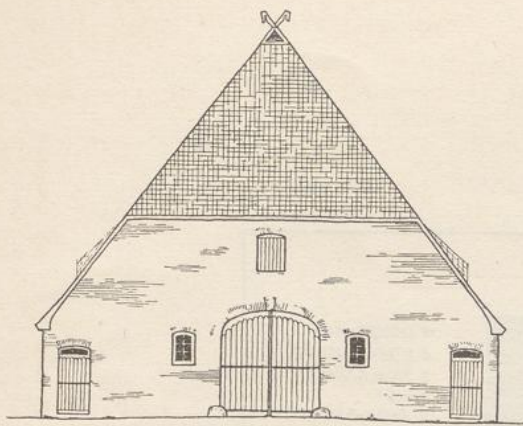


Carl Bauer, Bremen

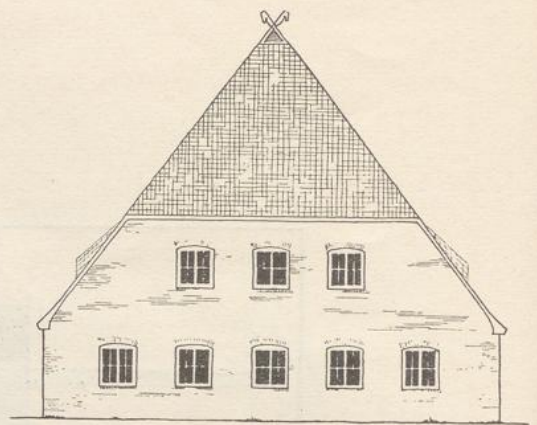


4. Verfasser: Architekt Albert Meyer, Bremen.

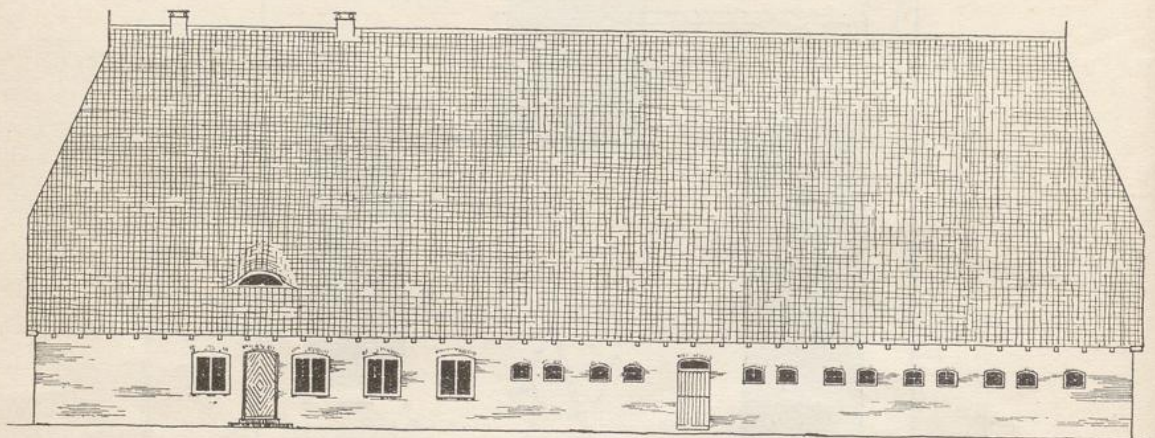
Die für ein Niedersachsengehöft typische parallele Stellung der drei Gebäude zueinander ergibt kürzeste Betriebswege und einen eindeutig klar vor dem Einfahrtsgiebel gelegenen Hofraum. Mit einem zugleich Windschutz bietenden Eichenhain vor dem Hof eignet sie sich auch für eine freie Hoflage. Die in den Breiten und auch in den Traufhöhen angeglichenen Gebäude geben dem Gehöft eine besonders ruhige und eindrucksvolle Wirkung. Die Fläche des für den Wohnteil benötigten Raumes steht in sehr gutem Verhältnis zum Raumbedarf des Stallteiles.



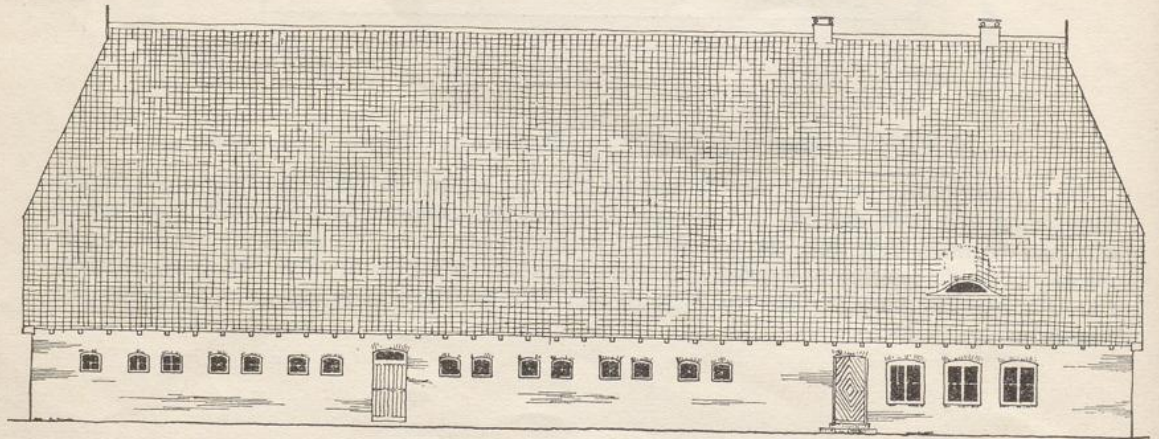
NORDSEITE



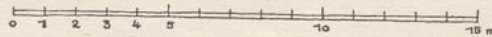
SÜDSEITE



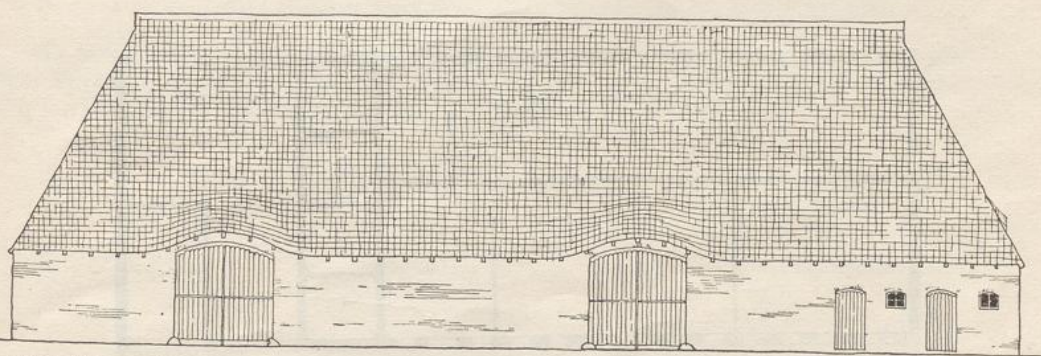
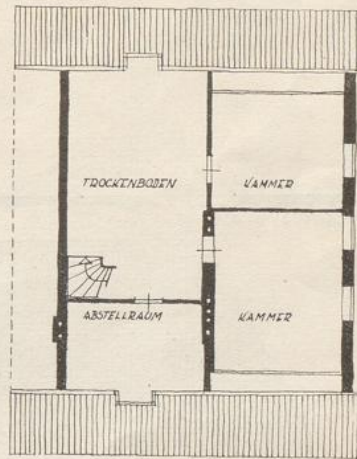
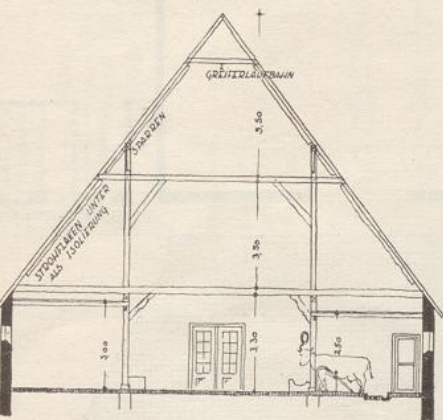
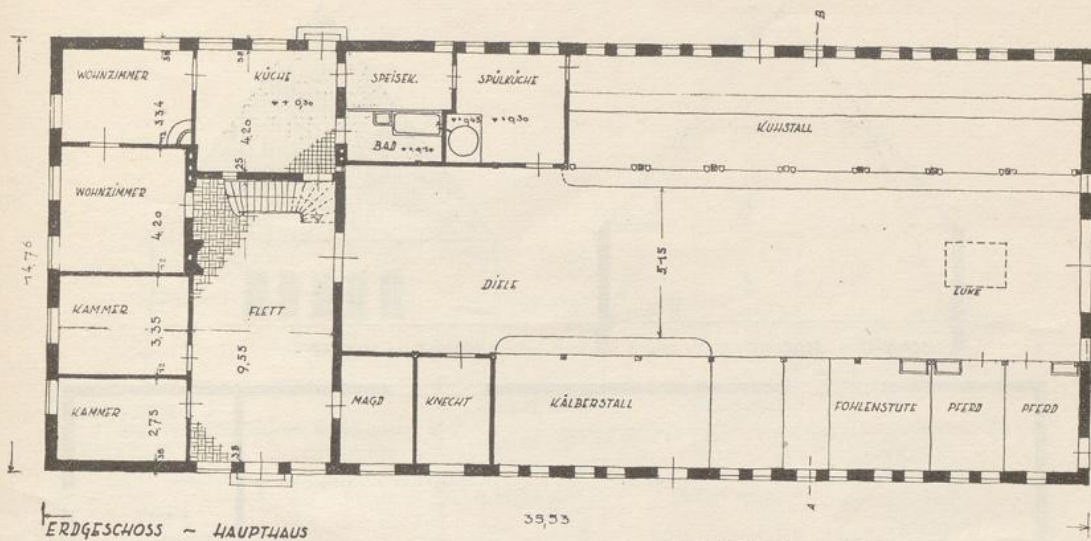
OSTSEITE



WESTSEITE

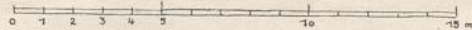


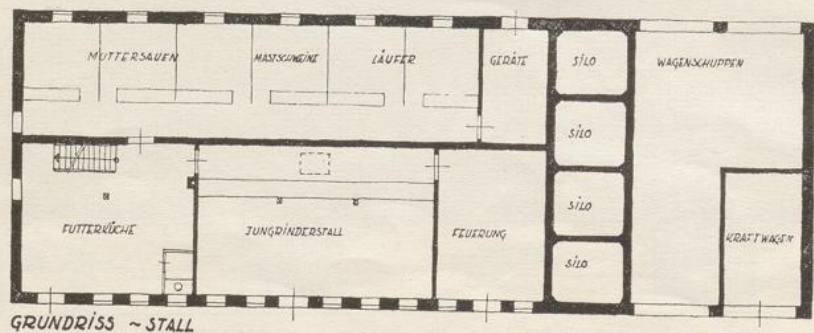
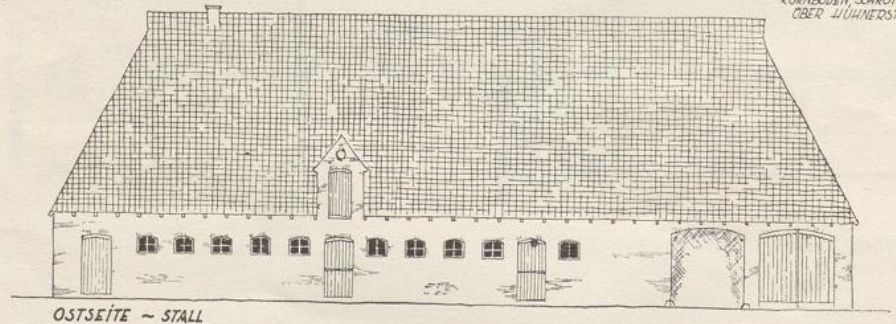
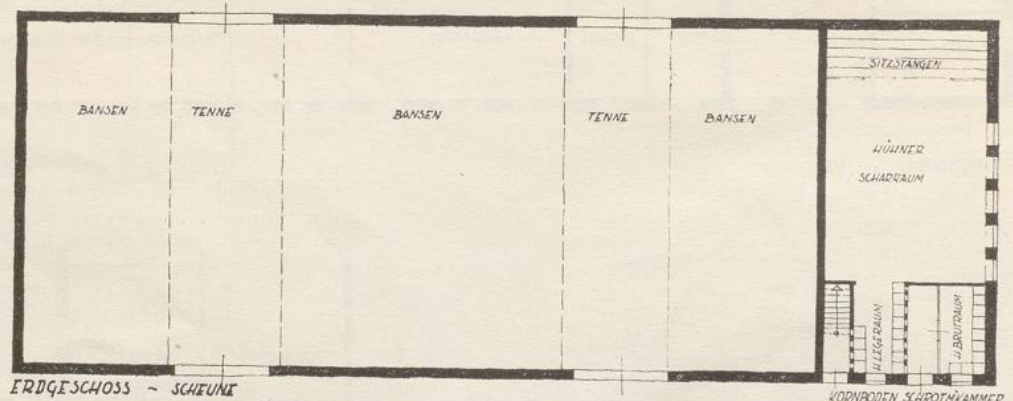
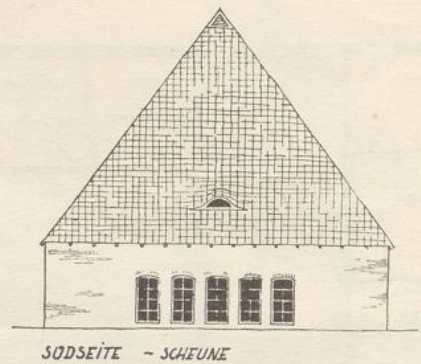
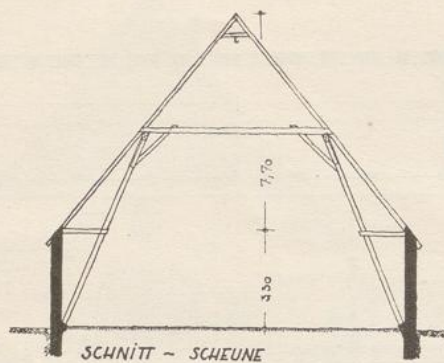
Albert Meyer, Bremen



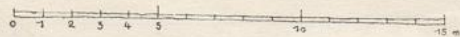
WESTSEITE - SCHEUNE

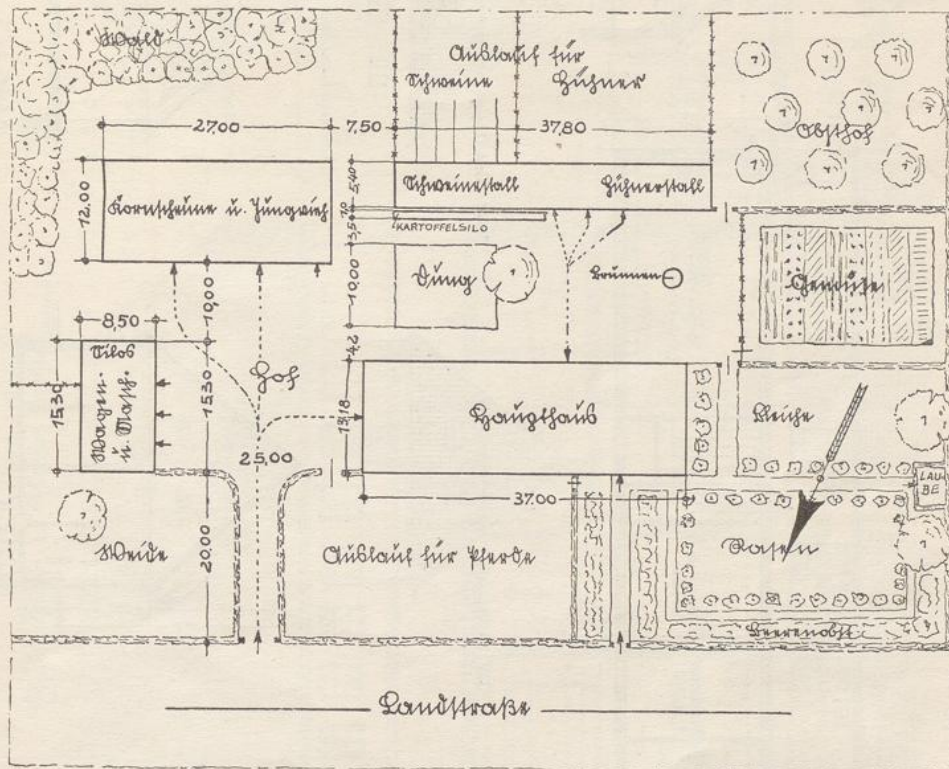
Albert Meyer, Bremen





Albert Meyer, Bremen

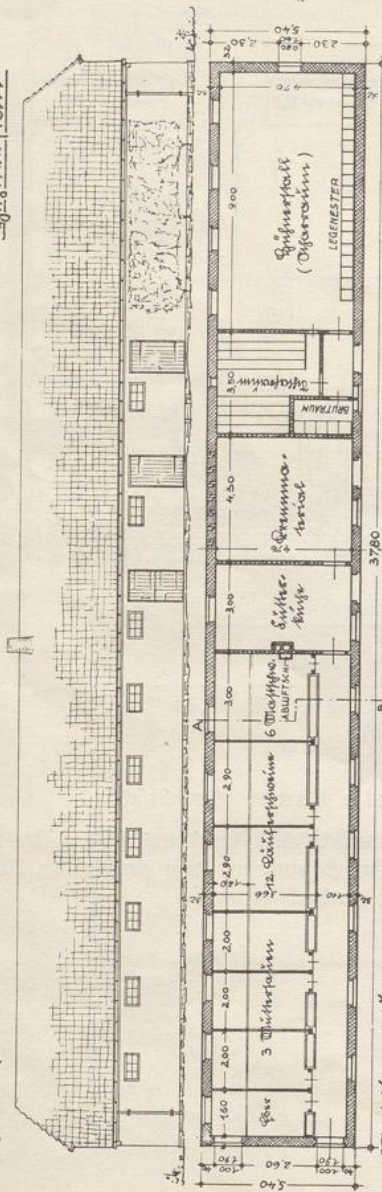




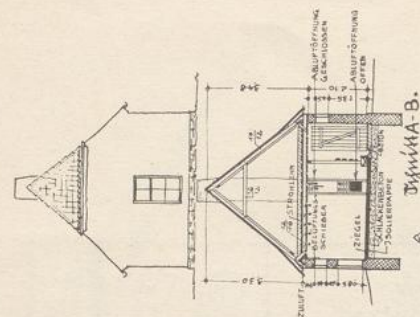
5. Verfasser: Architekt Regierungsbaurat Wilhelm Lange, Osnabrück.

Alle Ställe, die es erfordern, sind zur Sonne gestellt. Bei übersichtlicher Anordnung ist auch die praktische Durchbildung der Stallungen klar zu erkennen. Die massive Scheune mit dem eingebauten Rüben- und Kartoffelteller ist sehr wertgerecht und wirtschaftlich nutzbar durchgebildet.

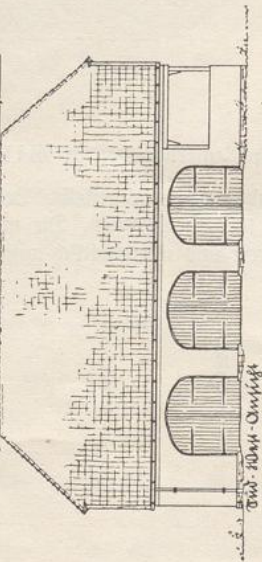
Wohnhaus



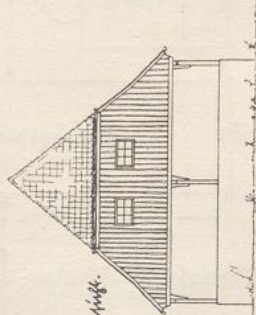
Spinnerei



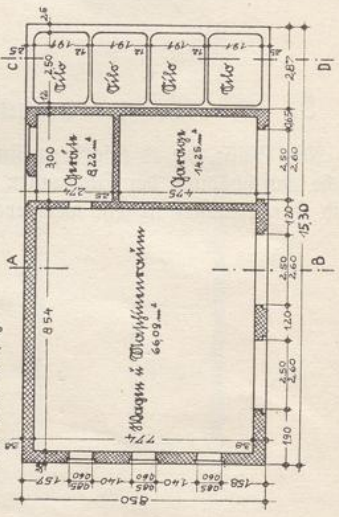
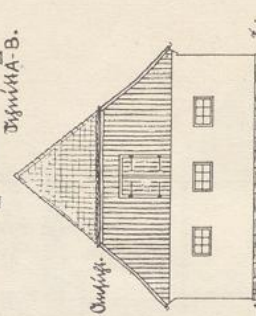
Wohnhaus



Wohnhaus

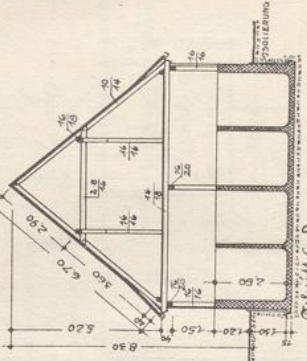


Wohnhaus

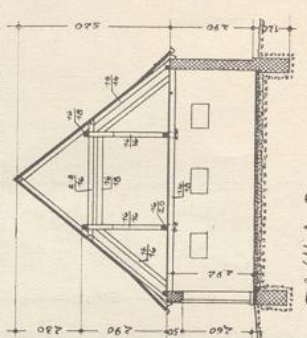


Wilhelm Lange, Osnabrück

Wohnhaus

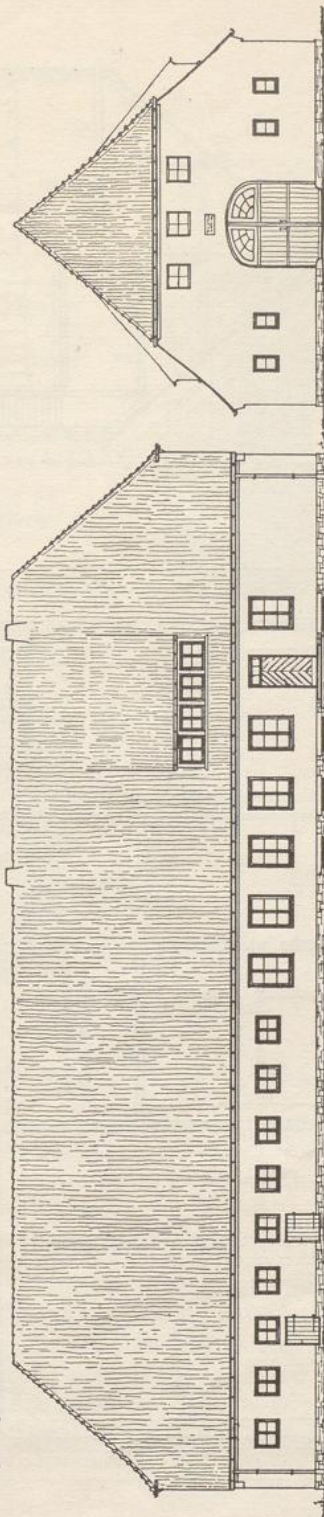


Wohnhaus



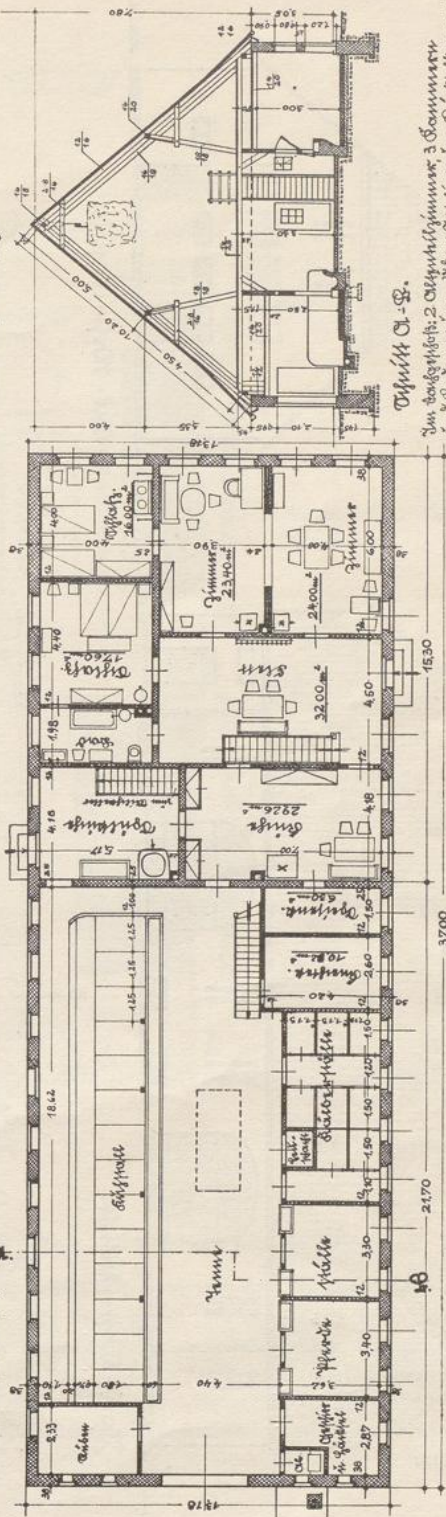
Grundriss.

Ein Hof mit mittlerer Größe.



Nord-Ost-Ansicht.

Nord-Ost-Ansicht.



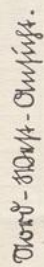
Grundriss.

Wilhelm Lange, Osnabrück

Nord-Ost-Ansicht.

Im Hofgebäude 2 Schlafzimmer, 3 Bäder und 2 Toiletten. Der Hofraum, Gartenhaus.

Ein Pabof mittlerer Größe.



Ein - Haupt - Anzigt.

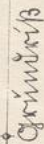
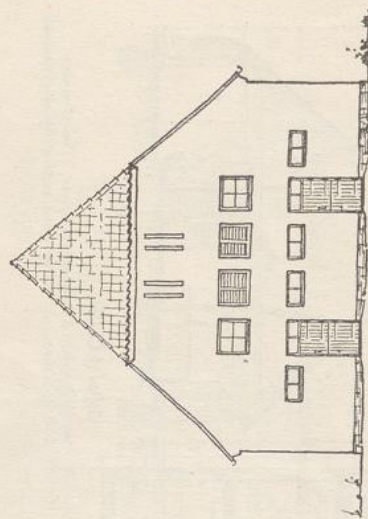
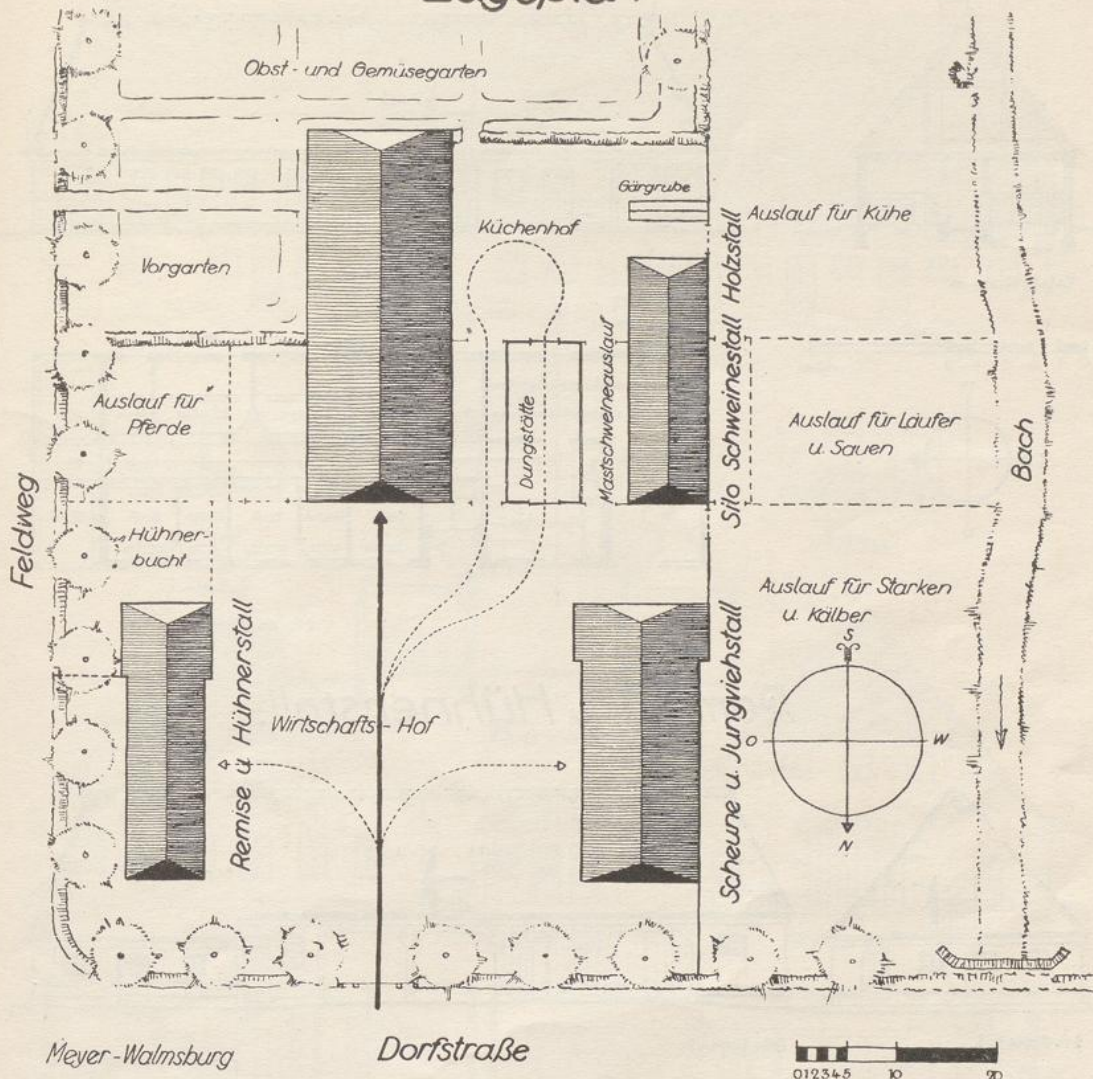


Fig. 4 A-B.

Wilhelm Lange, Osnabrück

# Lageplan



Meyer-Walmsburg

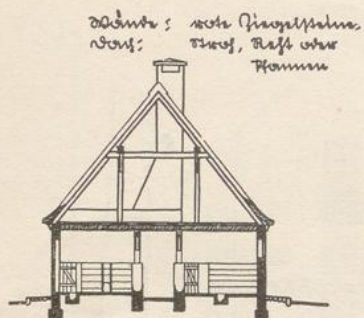
Dorfstraße

0 1 2 3 4 5 10 20

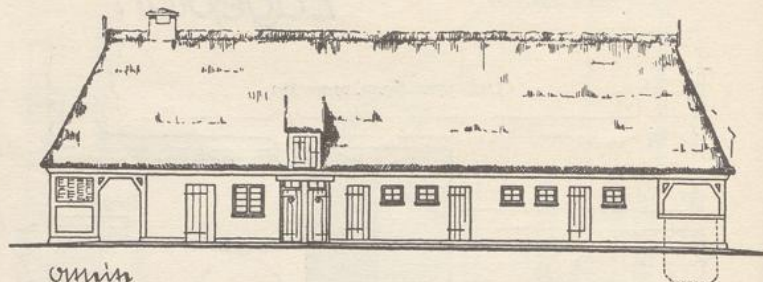
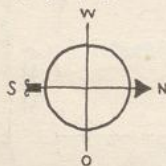
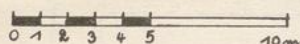
## 6. Verfasser: Architekt Heinrich Meyer-Walmsburg, Lüneburg.

Die Lage der Gebäude ist bei klarer Ausrichtung der Wohnräume und der Zuchtstallungen nach Süden so gewählt, daß die häufigsten Arbeitswege besonders kurz sind. Dabei sind den beiden beherrschenden Bauten — dem Haupthaus und der Stallscheune — die Nebengebäude so untergeordnet, daß alle Dachlinien in gleicher Richtung verlaufen und durch diese „Einfirftlinie“ eine klare und ruhige Hofwirkung erreicht ist. Die Arbeit zeigt, daß gerade auf Altbefitz, wo ein Neubau infolge Baufälleigkeit oder ein Wiederaufbau wegen eines Brandschadens notwendig wird, ein Niederfachsienhof alle betriebswirtschaftlichen Neuforderungen erfüllt, ohne ein „Herrenhaus“ oder ein „Biehhaus“ oder schließlich eine Querdiele bauen zu müssen.

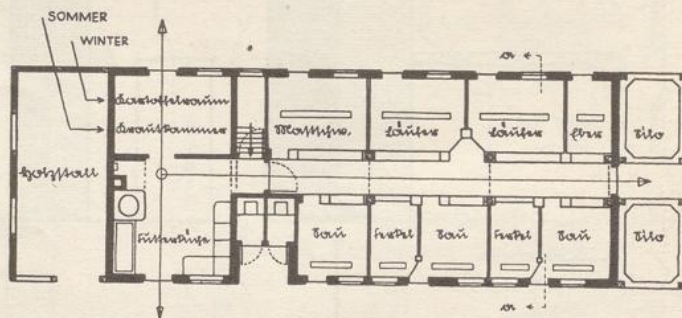
## Schweinestall.



Twist a-a



Oyuzin



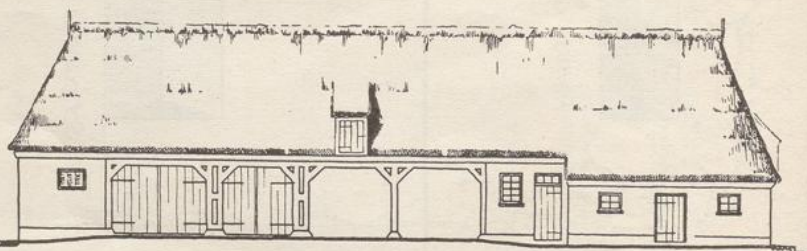
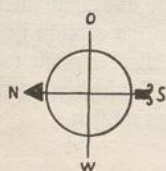
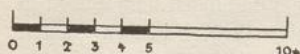
Extraneous

Meyer-Walmsburg.

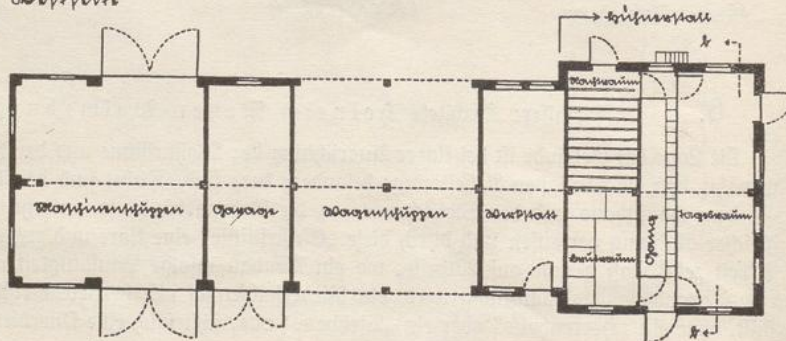
Remise u. Hühnerstall.



Original



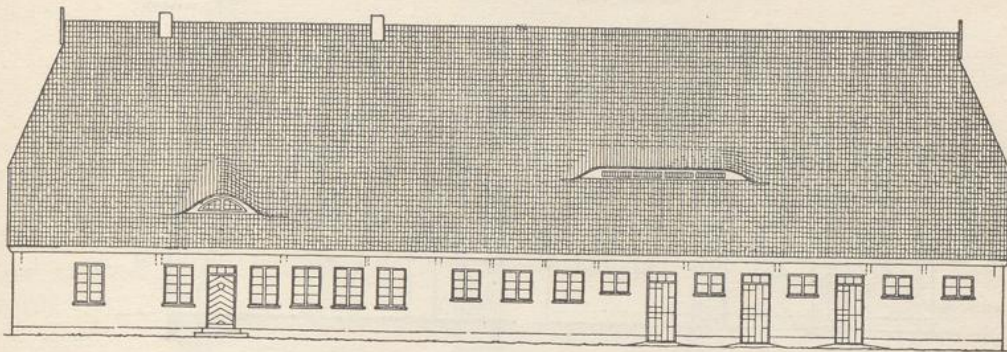
with these



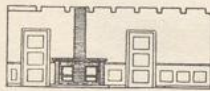
1500000000

Meyer-Walmsburg.

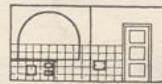
# Bauernhaus



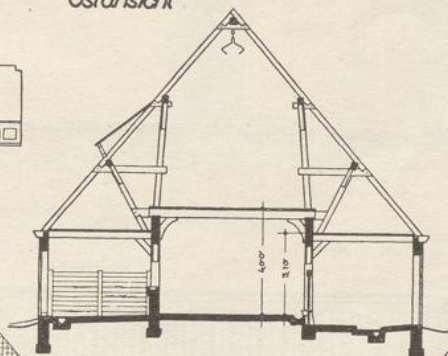
Ostansicht



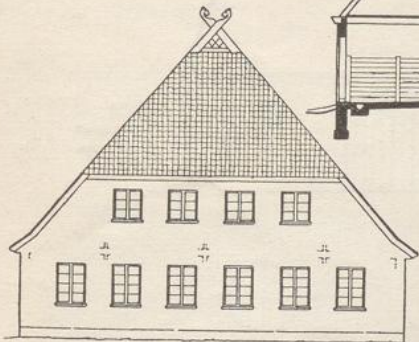
Flett



Küche



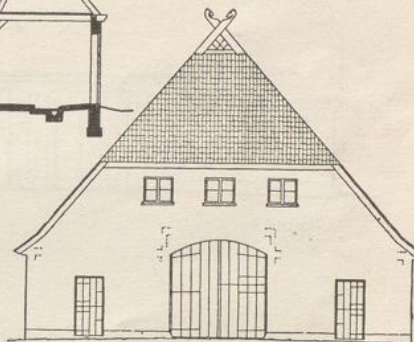
Querschnitt



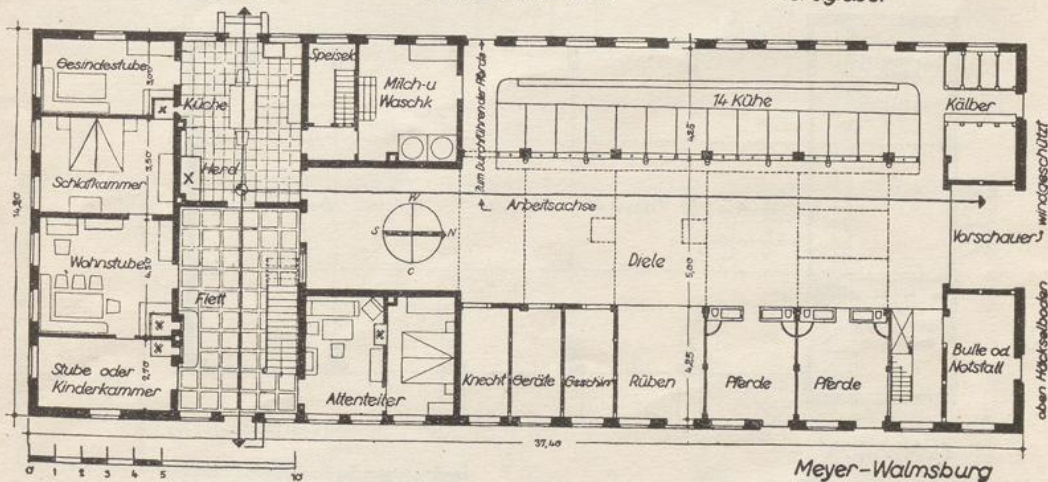
Südgiebel



Wand: Diele - Flett

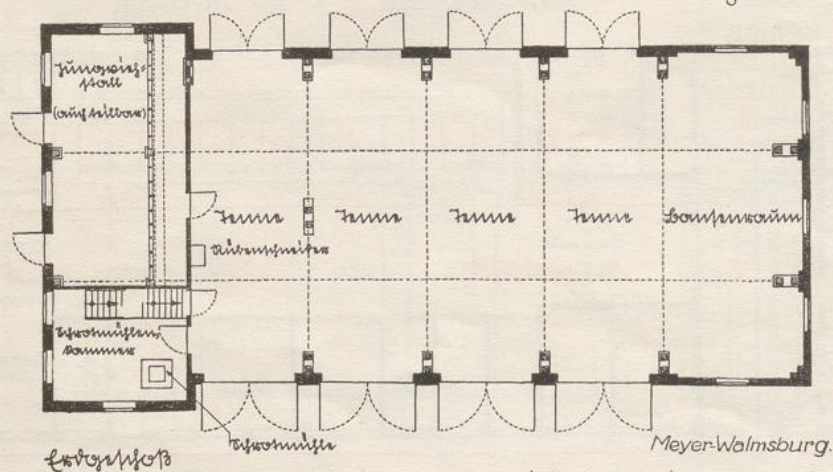
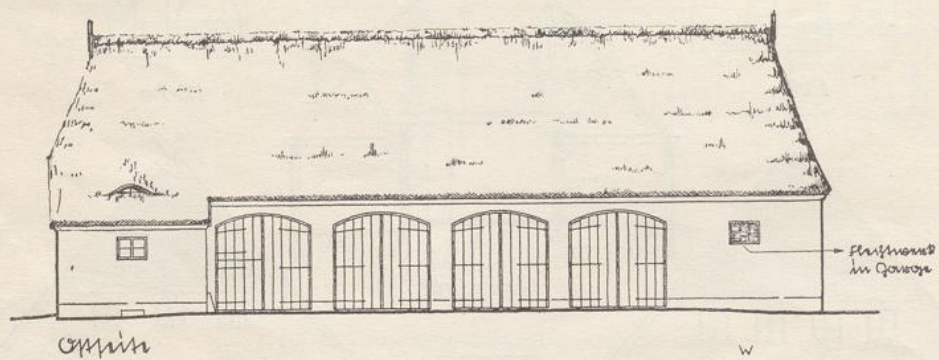
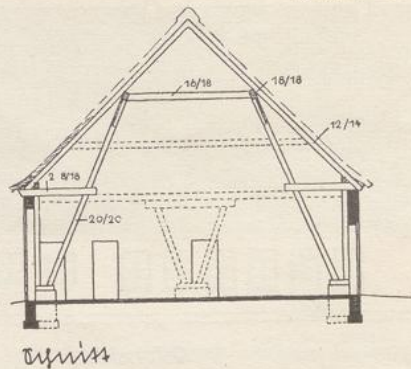
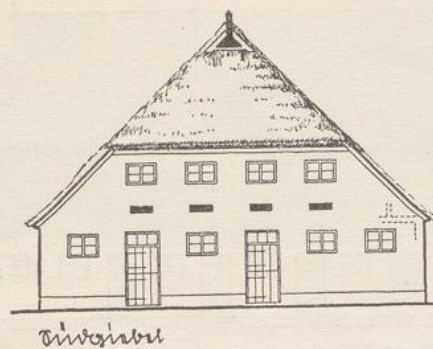


Nordgiebel

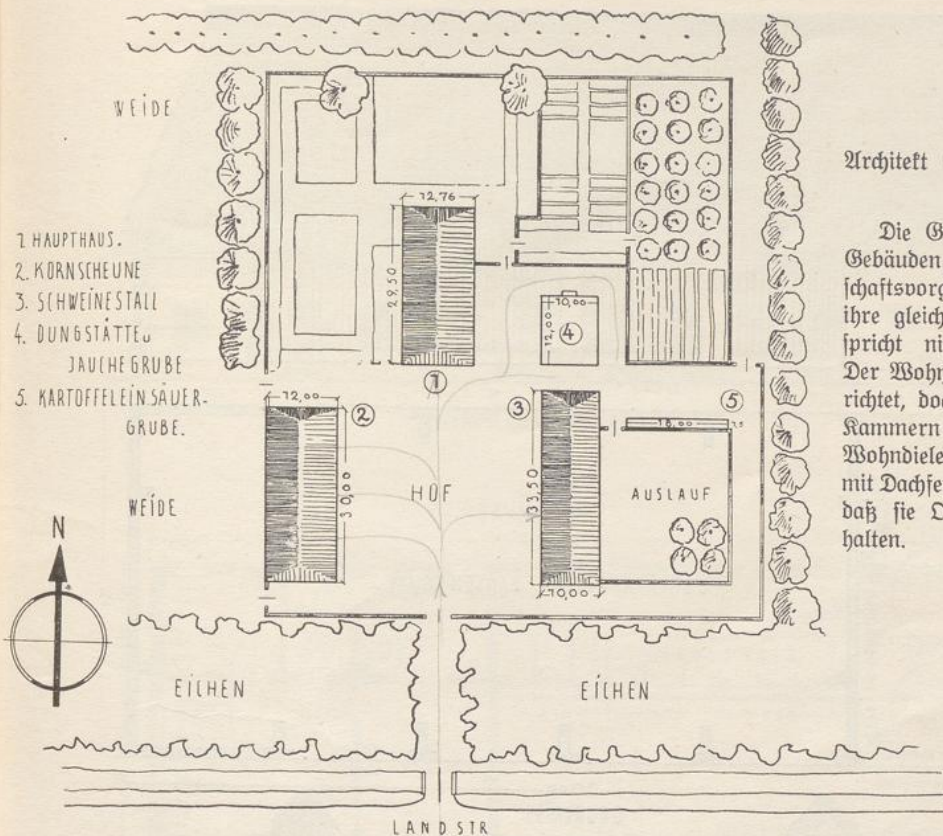


Scheune.

Wunde: rote Eingeklemme.  
Nagel: tief, Rost ohne  
Flammen.



Meyer-Walmsburg.

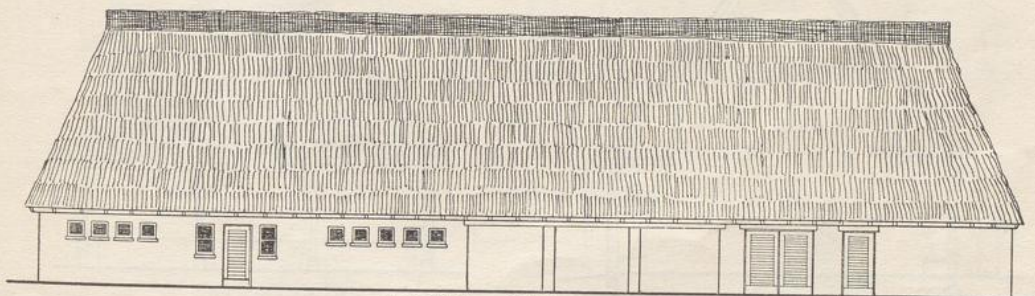


7.

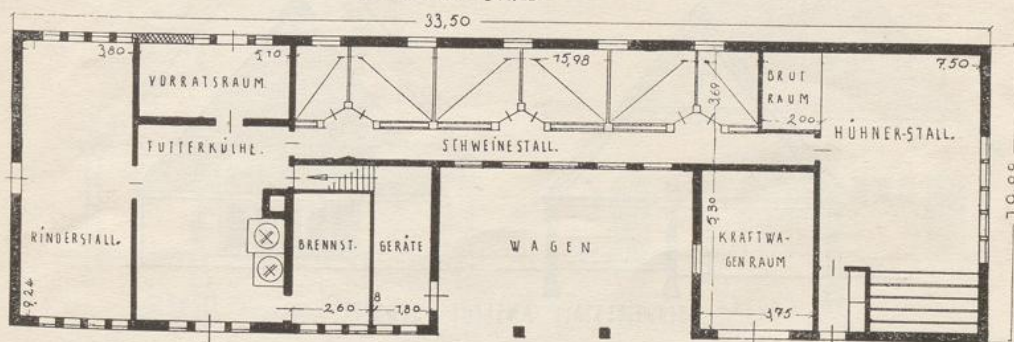
Verfasser:

Architekt Carl Borgmann,  
Verden.

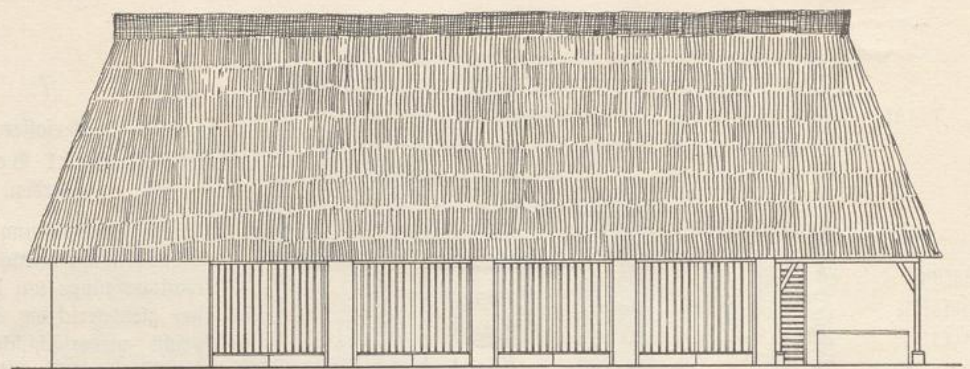
Die Gruppierung der in drei Gebäuden zusammengefaßten Wirtschaftsvorgänge um den Hof und ihre gleichgerichtete Stellung entspricht niedersächsischem Brauch. Der Wohnteil ist nach Norden gerichtet, doch sind die Stuben und Kammern seitlich um eine mittlere Wohndiele gelegt, bzw. so seitlich mit Dachfensterausbauten versehen, daß sie Ost- und Westsonne erhalten.



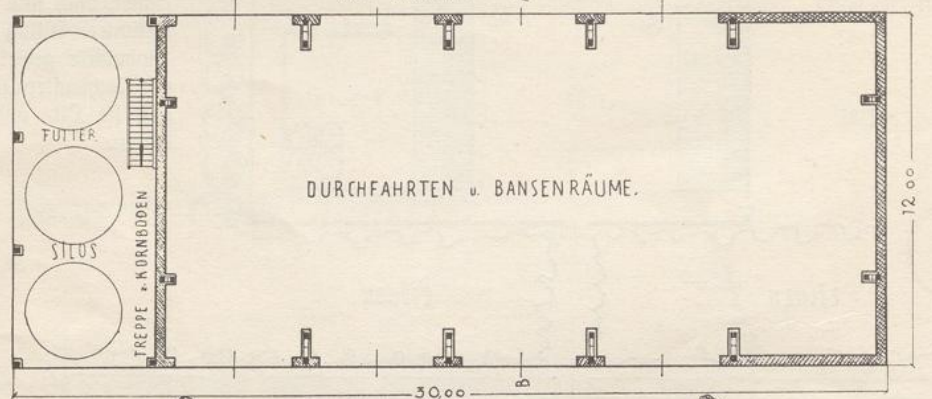
SCHWEINE - STALL.



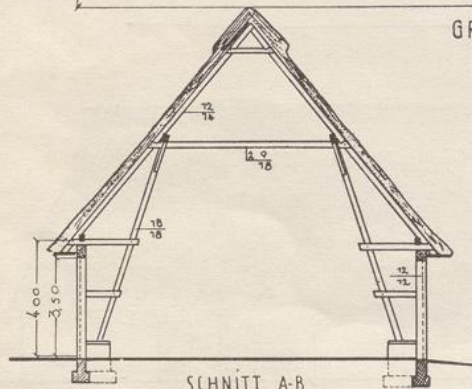
Carl Borgmann, Verden



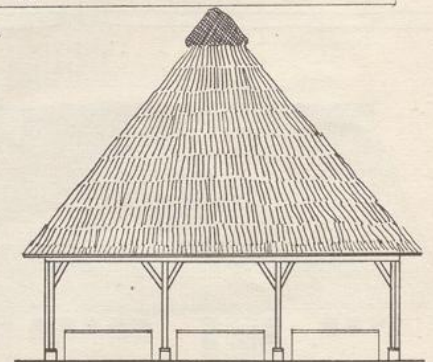
OST-ANSICHT.



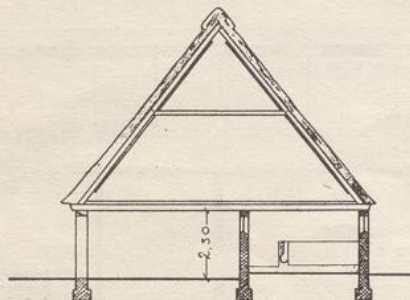
GRUNDRISS.



SCHNITT A-B



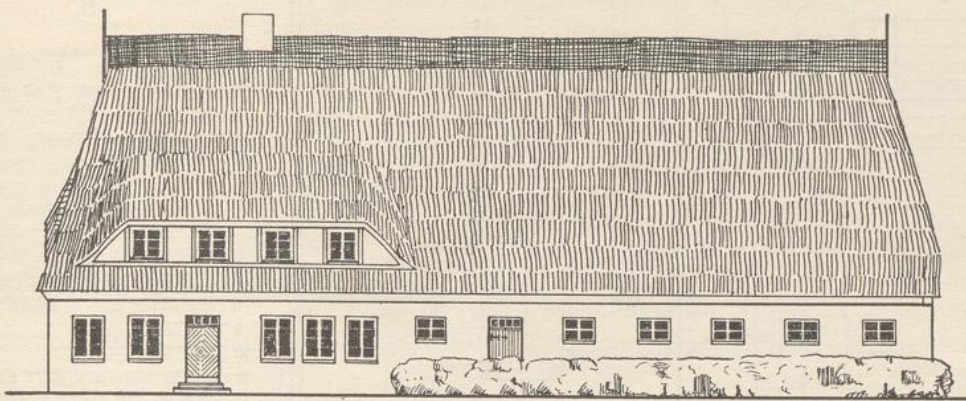
NORDANSICHT.



SCHWEINESTALL ANSICHT u. SCHNITT

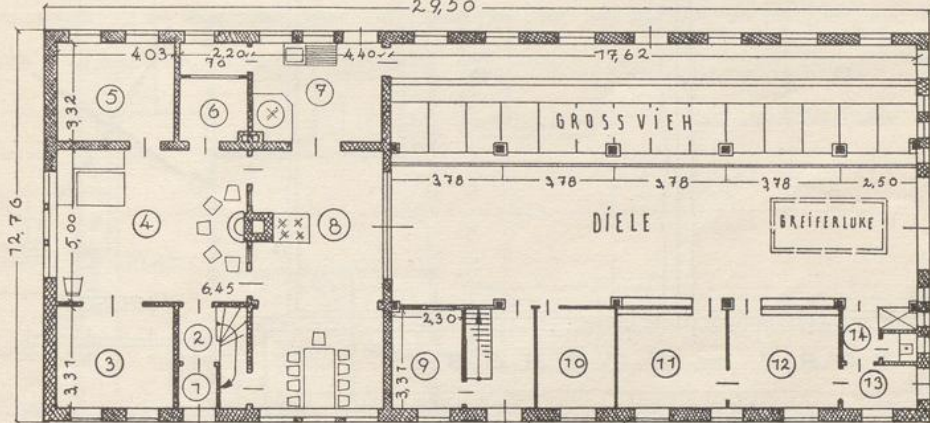


Carl Borgmann, Verden

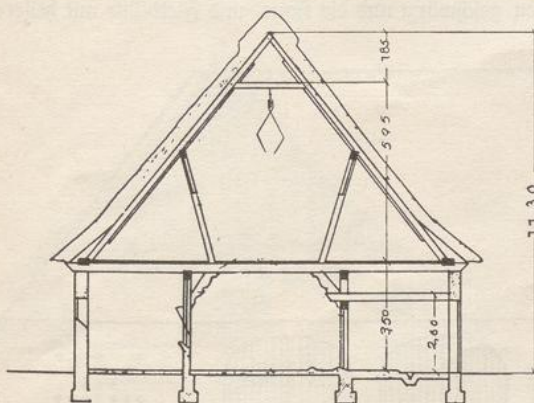


HAUPTHAUS WESTANSICHT

GRUNDRISS.  
29,50



- |                   |                  |                       |                      |                        |
|-------------------|------------------|-----------------------|----------------------|------------------------|
| 1. EINGANG.       | 4. WOHNDIELE.    | 7. WASCHKÜCHE.        | 9. KNECHTEKAM.       | 12. ARBEITSPFERDE.     |
| 2. TREPPENAUFANG. | 5. SCHLAFZIMMER. | 10. SPEISEKAMMER.     | 10. KÄLBER.          | 13. DUNGGANG.          |
| 3. STUBE.         | 6. BAD u. ABORT. | 8. KOCH u. WOHNKÜCHE. | 11. FÖHLEN u. STUTE. | 14. GESCHIRR u. ABORT. |

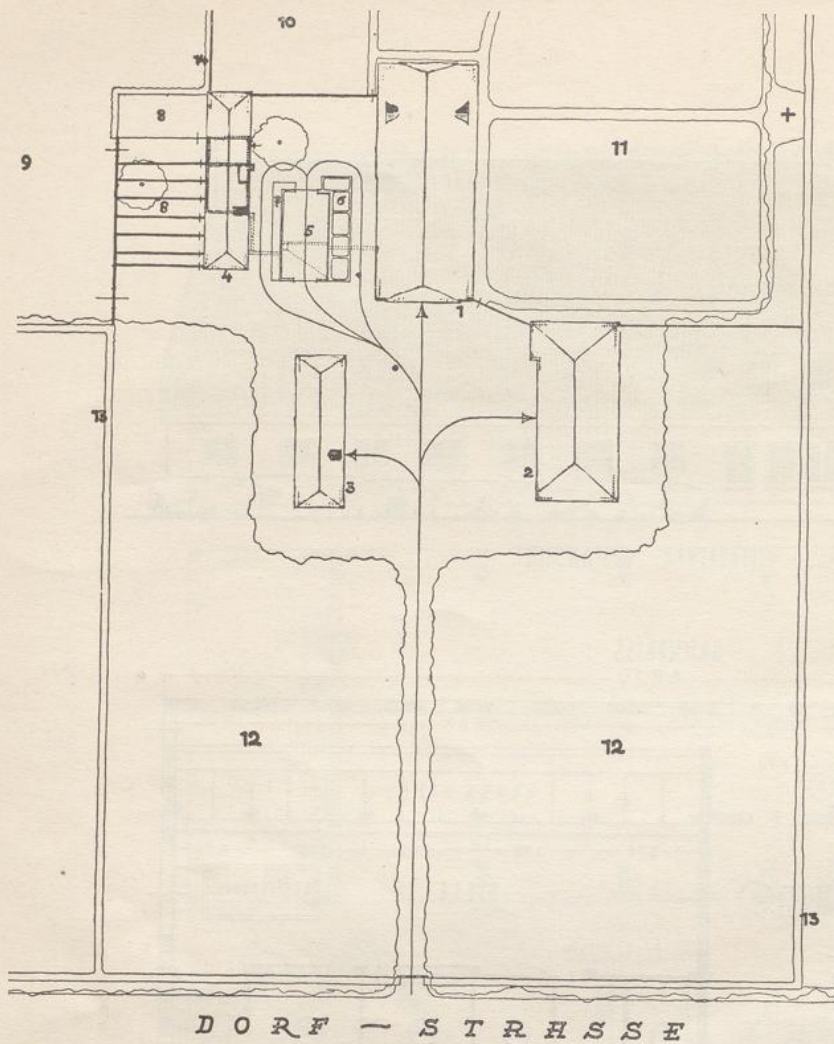


SNITT DURCH DEN STALL.

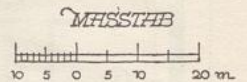
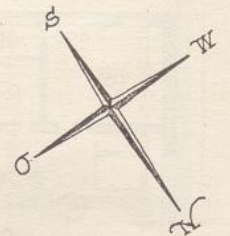


SÜDANSICHT.

Carl Borgmann, Verden

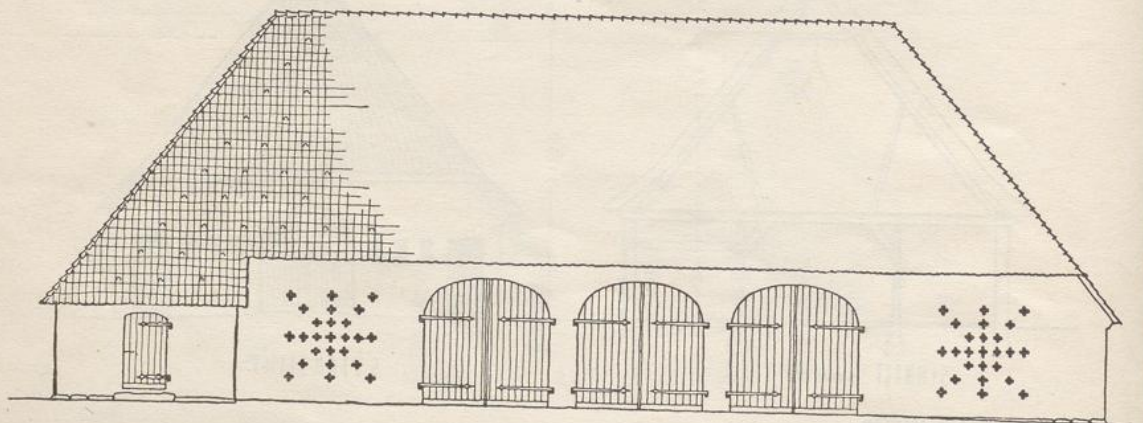


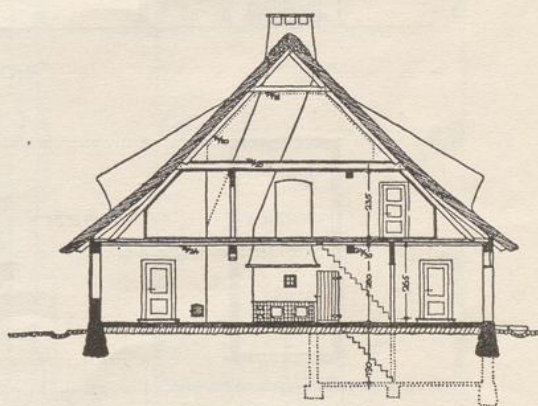
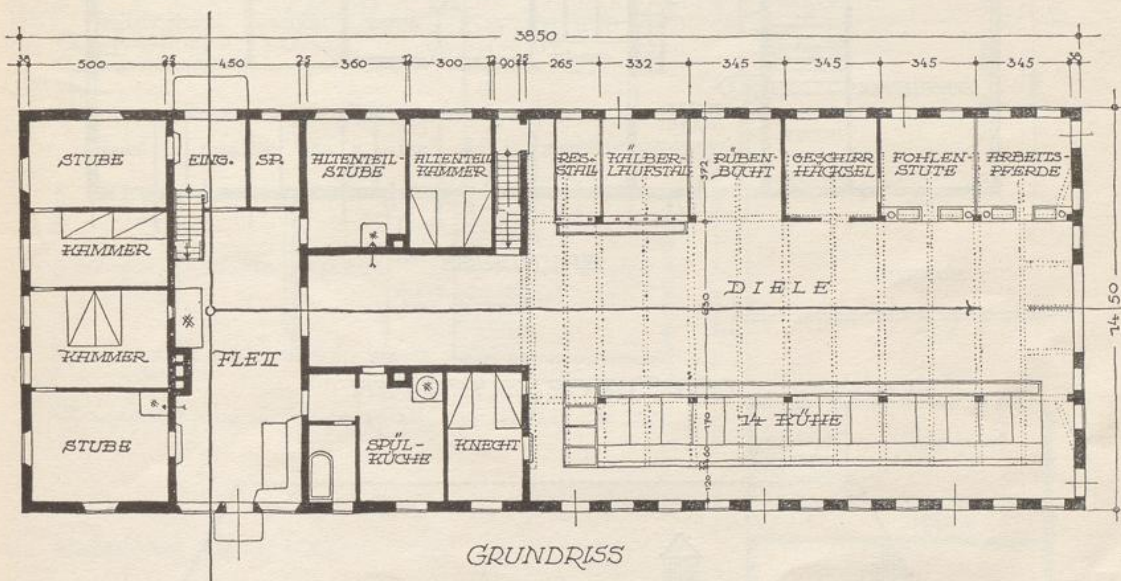
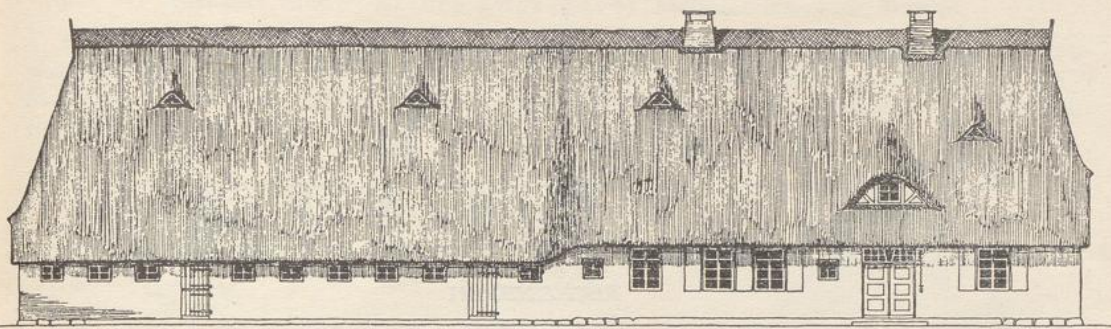
- 8.
- 1 BAUERNHAUS  $14^5 \times 38^5 m$
  - 2 SCHEUNE  $12^5 \times 28^7 m$
  - 3 WAGENSCHUPPEN  $7 \times 24 m$
  - 4 SCHWEINESTALL  $6^8 \times 29 m$
  - 5 DUNGSTÄTTE  $8^5 \times 15 m$   
DARUNTER FAUCHGRUBE  $50 cm$   
EINSTEIGÖFFNUNG ÜBER SCHÜTTE
  - 6 FUTTERSILO  $2^5 \times 3^7 \times 7^5 = 14 cbm$
  - 7 KARTOFFELEINSÄUERUNGSGR.
  - 8 AUSLAUFE F. SCHWEINE + HÜHN.
  - 9 WEIDE
  - 10 NUTZGARTEN
  - 11 HAUSGARTEN MIT OBSTBAUM  
WIESE, BLUMENSTREIFEN  
+ SITZPLATZ
  - 12 BAUMBESTAND ALS SCHUTZ  
GEGEN FUNKENFLUG
  - 13 FELDSTEINMUEER (GESETZT)
  - 14 WEISSDORNHECKE



Verfasser: Architekt Eduard Scotland jr., Bremen.

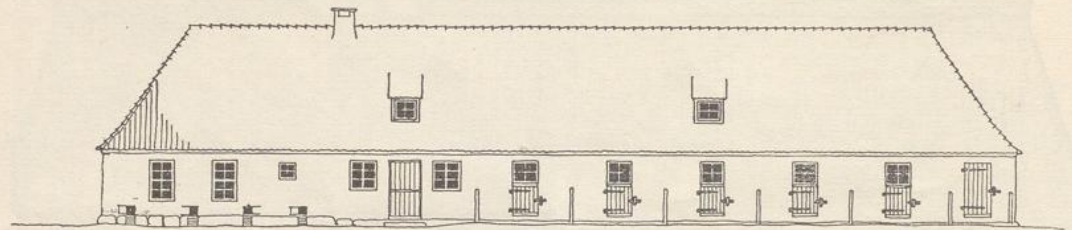
Die Hofplanung zeigt in den Stallungen gute Ausrichtung zur Sonnenlage. Das Flett ist als Küche ausgebildet, damit die Hausfrau ihren großen Wirkungskreis leicht übersehen kann. Die Farbgebung ist für den ganzen Hof einheitlich gedacht. Die Gebäude haben rote Backsteinwände, alle Fenster sind klar-weiß, alle Türen und Tore bläulich-grün, die Hespren geschwärzt und die Haus- und Flett-Tür mit hellerem Grün abgesetzt.



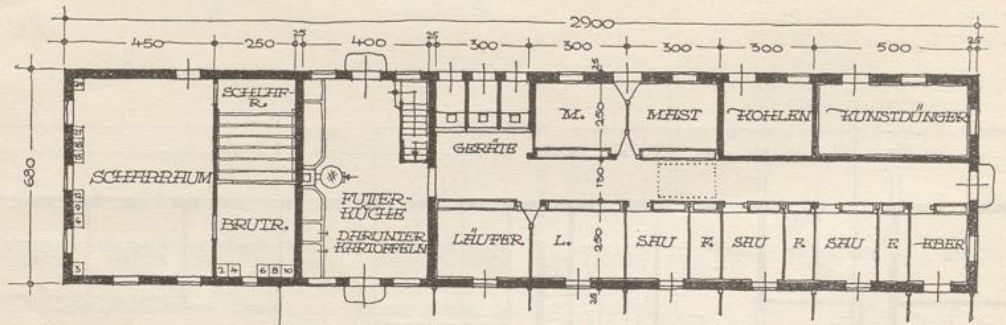


Eduard Scotland jr., Bremen

# DER SCHWEINESTALL



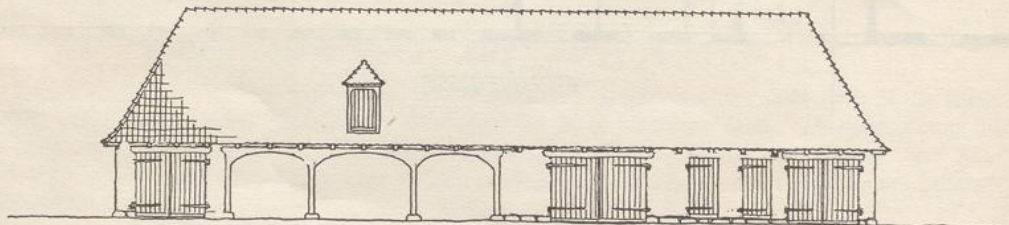
RÜCKANSICHT



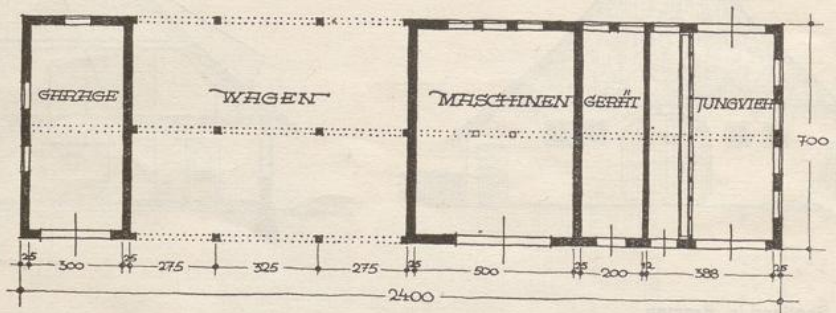
MASSSTAB

GRUNDRISS

## DER WAGENSCHUPPEN



HOF-ANSICHT

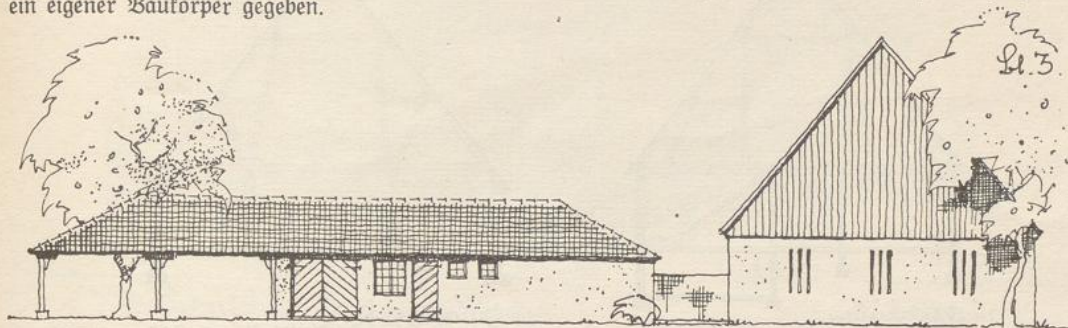


GRUNDRISS

9.

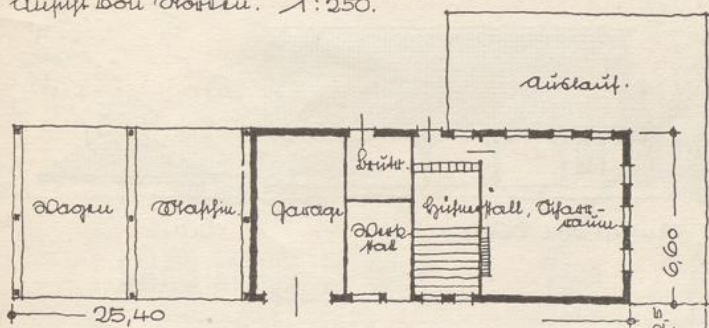
Verfasser: Architekt Alfred Engelhardt, Kreisbaumeister a. D., Bremen.

Das Haupthaus ist in die Mitte des breit gelagerten Hofes gestellt. Der Wohngiebel, sowie die Jungvieh- und Hühnerstallungen sind nach Süden gerichtet. Der Wohnteil baut sich auf zwei Etagen auf und ist damit geruchs- und staubsicher vom Stall abgeschlossen. Dem Kartoffel- und Rübenkeller ist als Hochkeller ein eigener Baukörper gegeben.



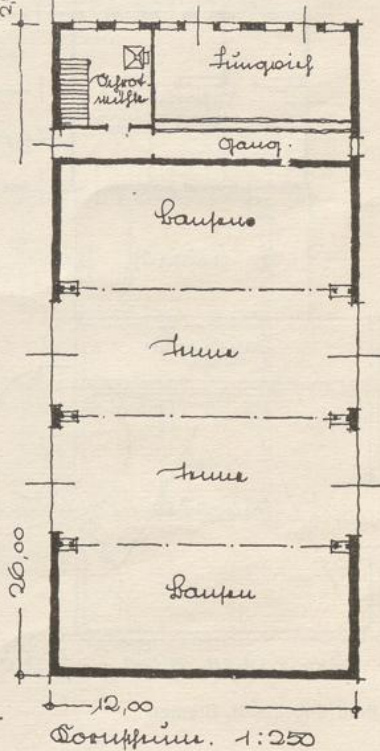
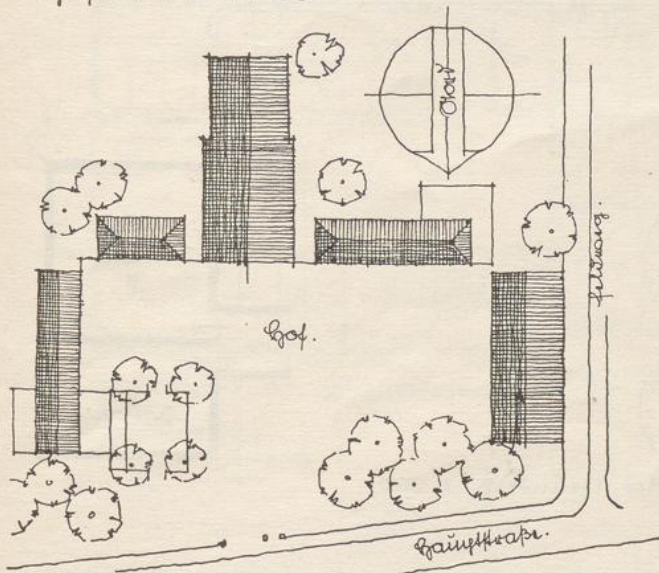
Wagengeschuppen, Garage, Hühnerstall  
Ansicht von Norden. 1:250.

Stoppstall.



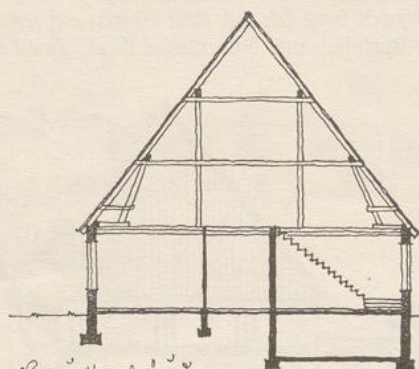
Wagengeschuppen u. Hühnerstall, Grundriss 1:250.

Lageplan Bl. 1:1000

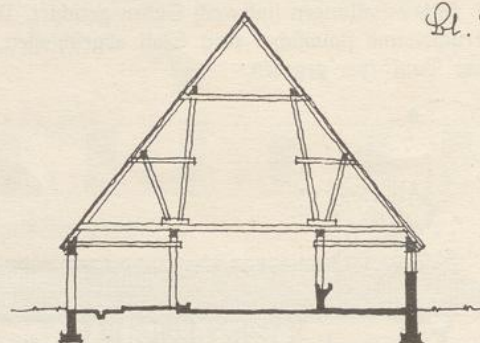


Alfred Engelhardt, Bremen

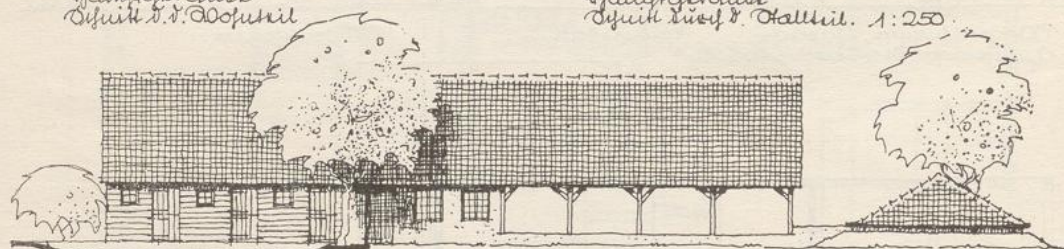
Pl. 2.



Заинтересованъ.  
Судитъ В. В. Воронилъ

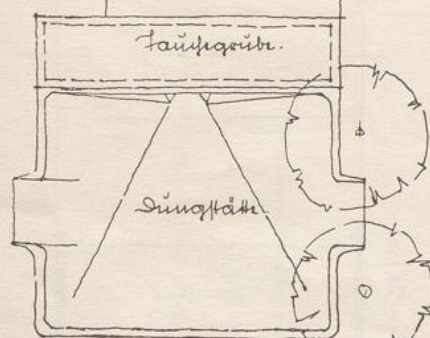
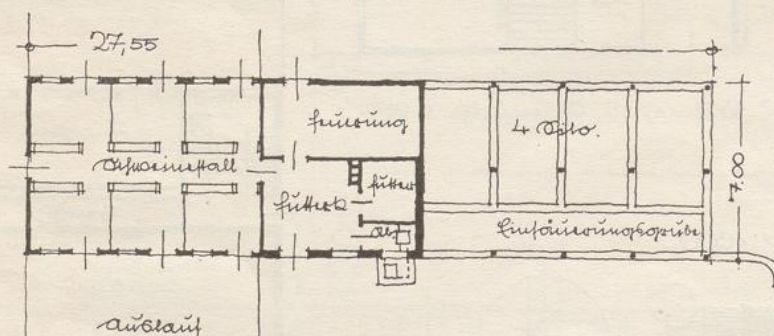


Fruchtgewicht  
Frucht Durchmesser. 1:250

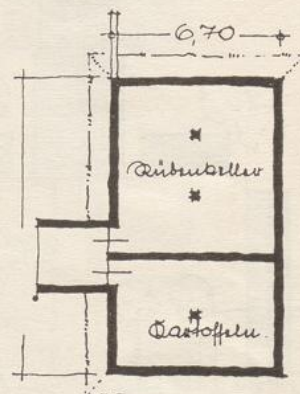


Thyminehalt u. Titos, Aufsicht von Witten

Fuller

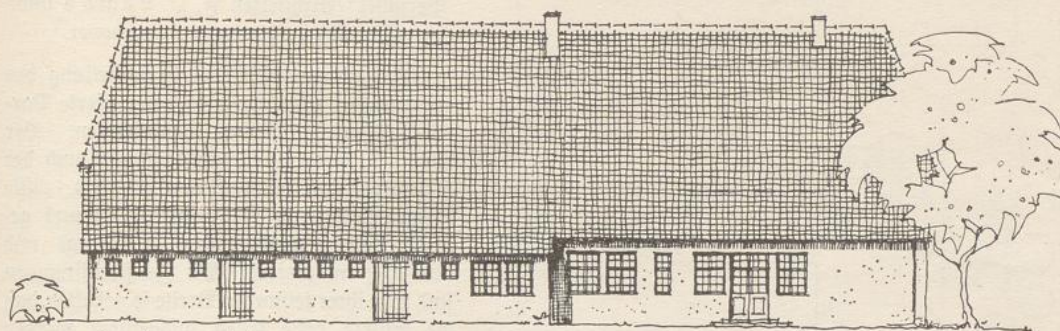


Орловский, Александр. Орловский, Александр, 1:250.

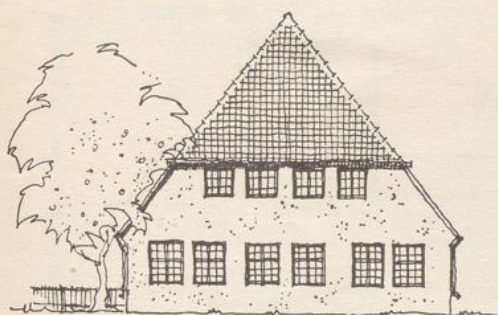


Alfred Engelhardt, Bremen

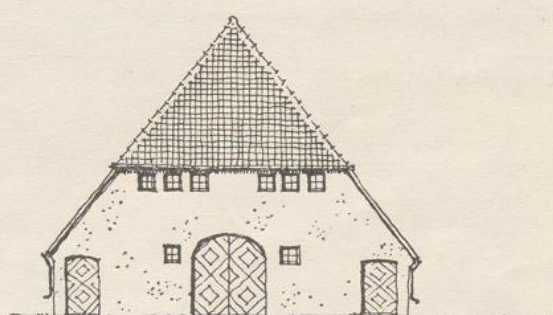
Ld. 1.



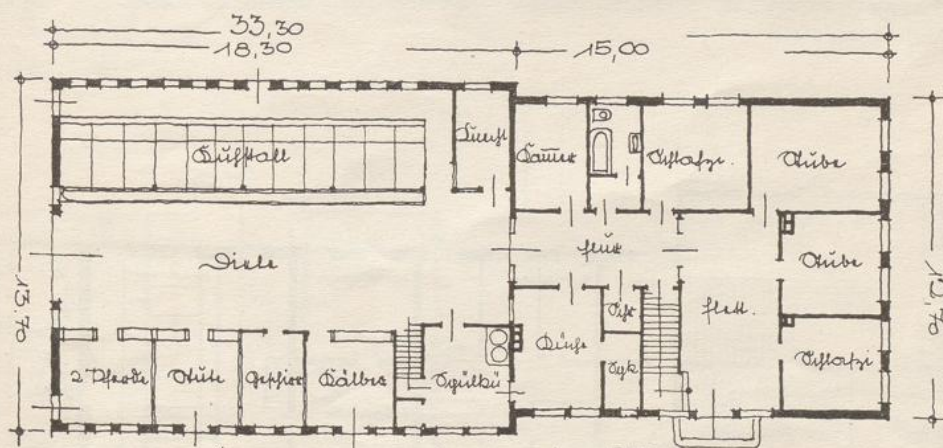
Замышляй. Аудиру сеи Души.



Any. son Tivvi

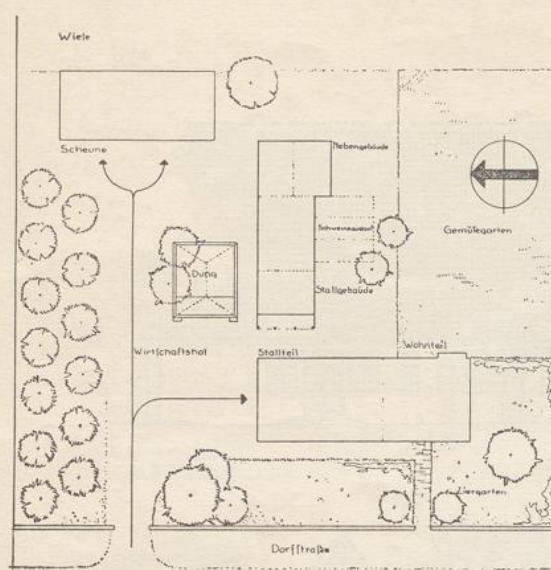


Auf. von Thöni



Файтсгайт, Лейфхольмберг. 1: 250.

Alfred Engelhardt, Bremen

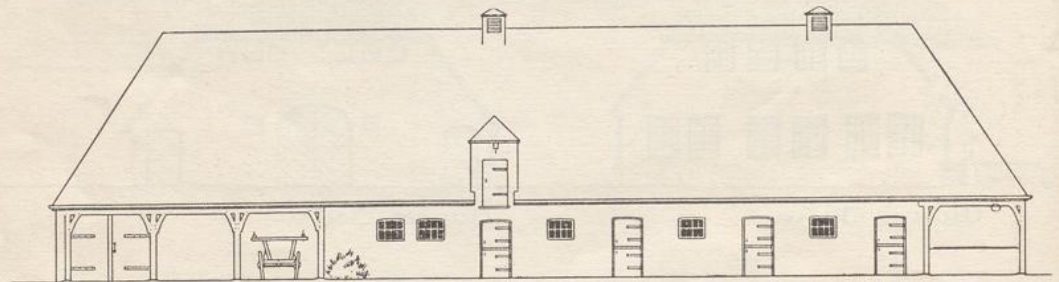


Lageplan M. 1:500

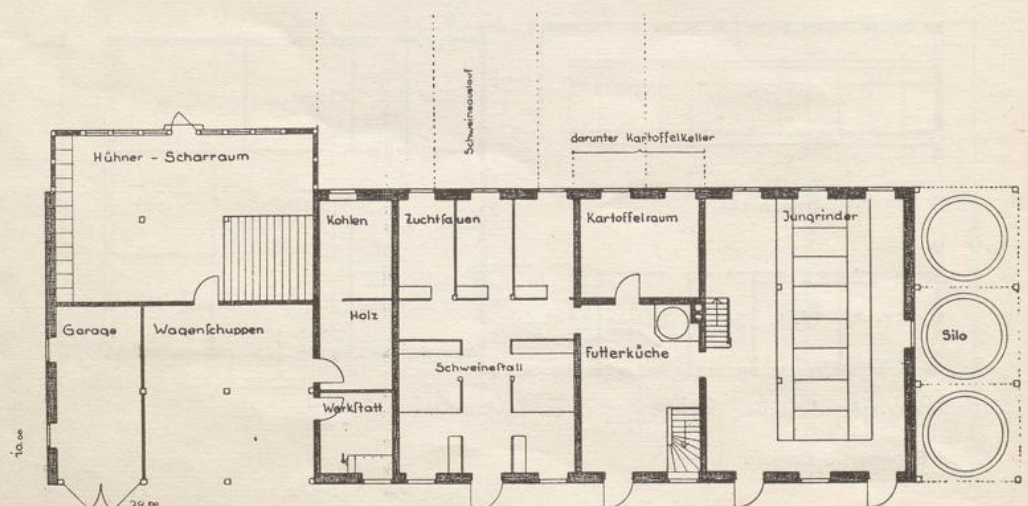
10.

Verfasser: Architekten F. O. Lemcke und Fr. Brinkmann, Hannover.

Die Hoflage wahrt bei Gleichstellung des Wohnhauses zur Straße die überlieferte Parallelstellung der beiden Hauptbauten. Der Wohnteil, sowie alle Zuchtstallungen und der Hühnerhof sind nach Süden gerichtet. Alle Bauwerke sind in massivem Mauerwerk gedacht, dessen Außenflächen ausgefugt und überschlemmt werden. Die Fensteröffnungen sind trotz ihrer teilweisen Breite so gehalten, daß die Stürze ohne Eisen ausgeführt werden können.

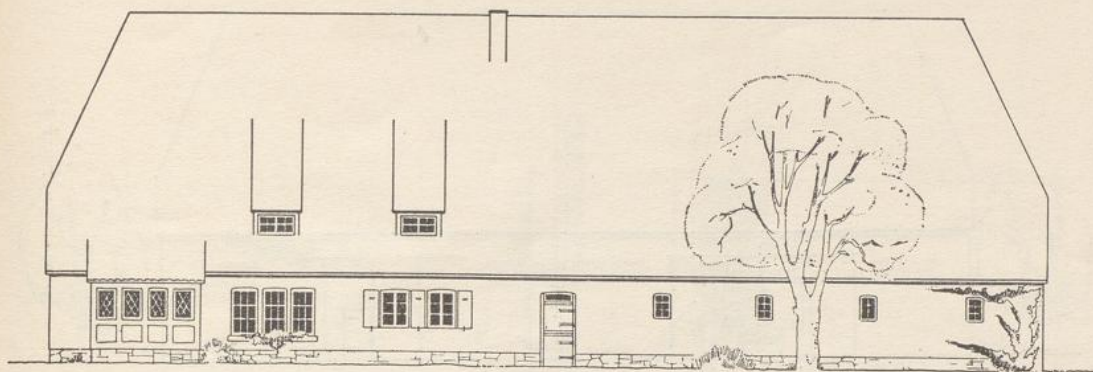


Anfront des Stalles

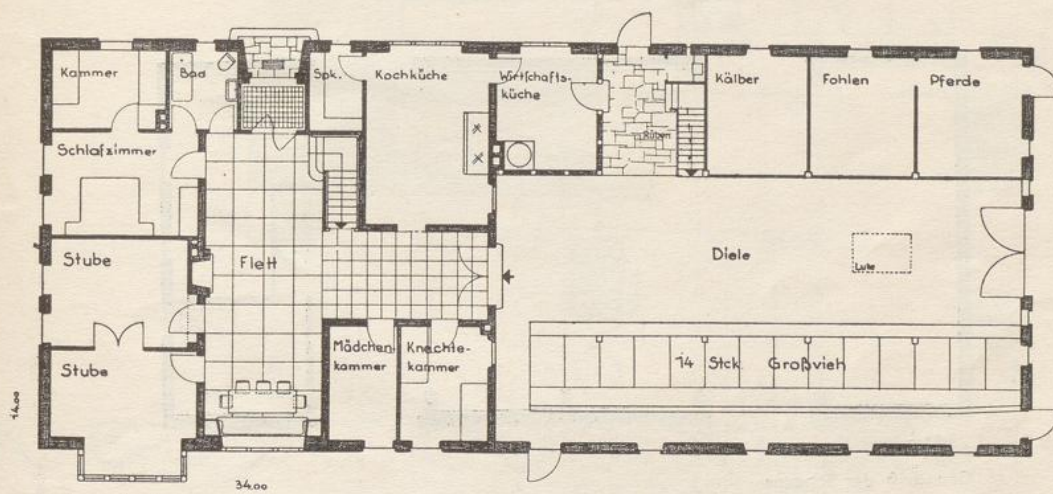


Grundriß des Stalles

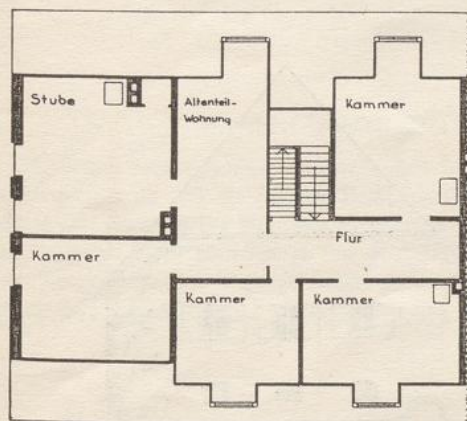
F. O. Lemcke und Fr. Brinkmann, Hannover



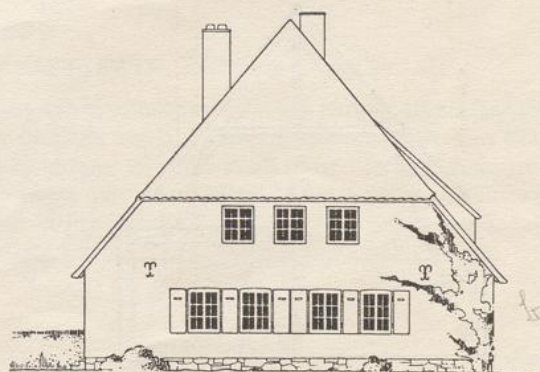
Seitenansicht



Erdgeschoß

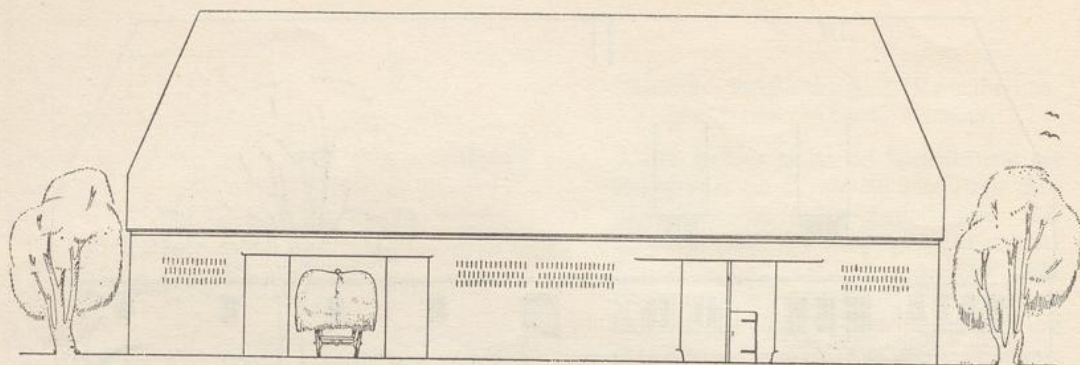


Dachgeschoß

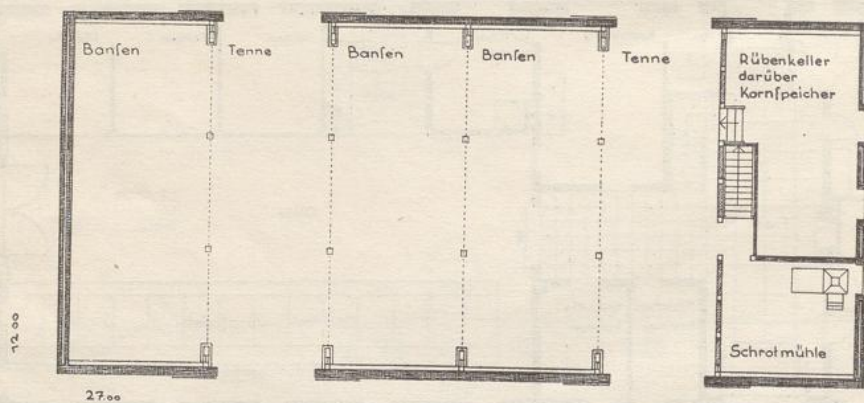


Giebelansicht

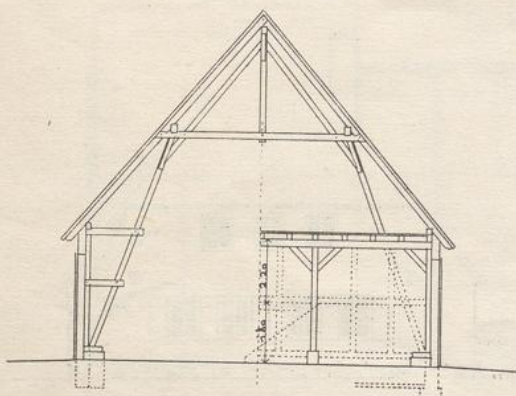
F. O. Lemcke und Fr. Brinkmann, Hannover



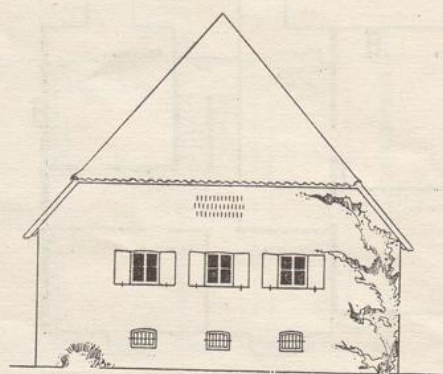
Anficht der Scheune



Grundriß der Scheune

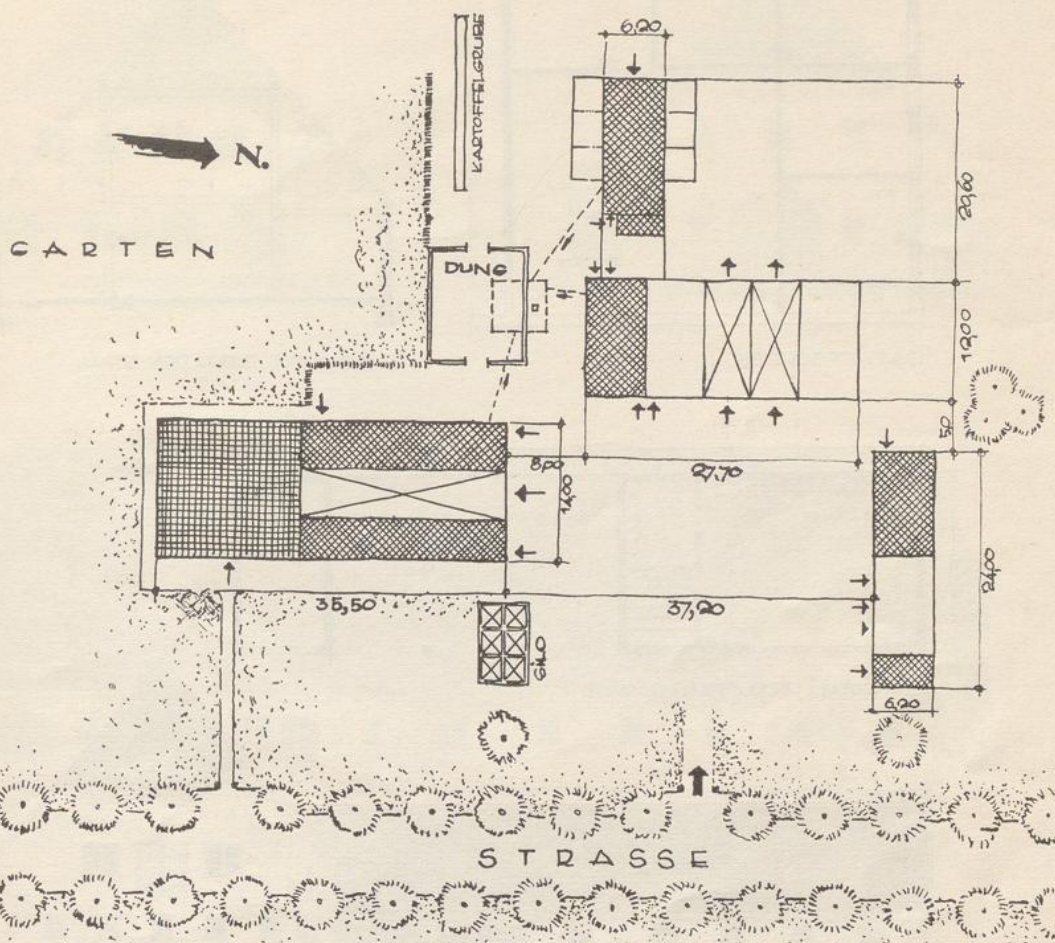


Schnitt



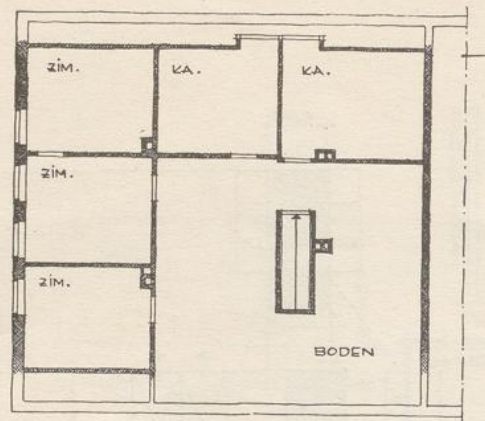
Giebelanficht

F. O. Lemcke und Fr. Brinkmann, Hannover

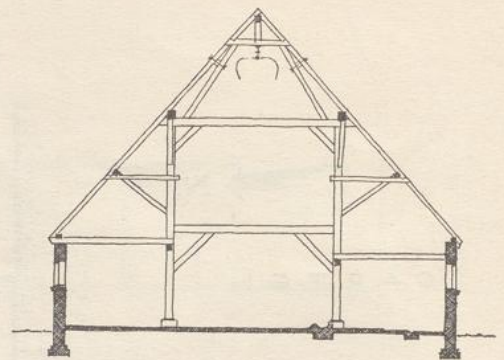


11. Verfasser: Architekt Wilhelm Grashorn, Oldenburg.

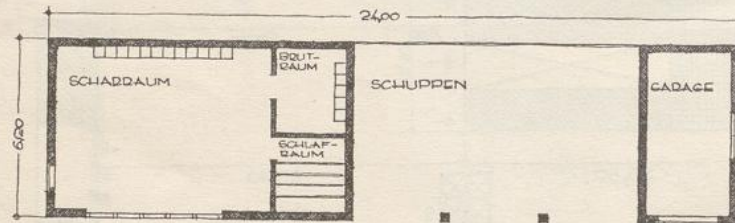
Die beiden beherrschenden Bauten — das Haupthaus und die Stallscheune — sind parallel zueinander gestaffelt gestellt, so daß die schönen Dachflächen beider Gebäude voll zur Geltung kommen. Vor dem Einfahrtsgiebel liegt mit der Breitseite zur Straße in windgeschützter Lage der durch einen niedrigen Schuppenbau begrenzte Hof. Wohngiebel und Zuchtstallungen liegen klar nach Süden gerichtet. Alle gemauerten Umfassungswände sind in Ziegelrohbau aufgeführt. Die in braunen Karbolineumanstrich gehaltenen Traufgesimse aus Kiefernholz und Giebelgesimse aus Eichenholz betonen den Übergang zur Dachfläche.



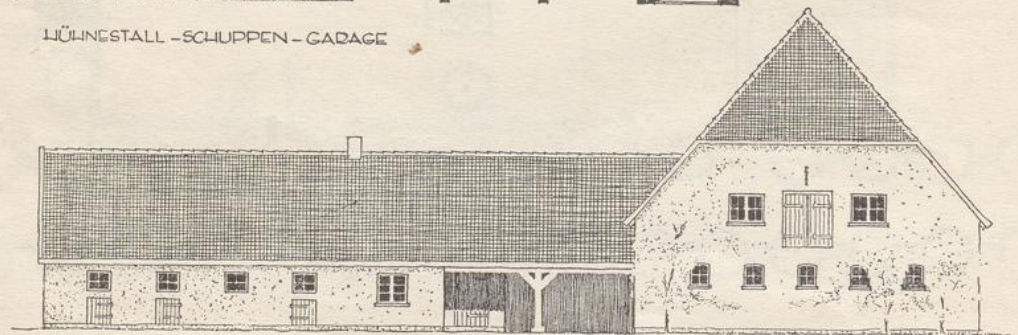
DACHGESCHOSS



QUERSCHNITT DURCH DEN STALL

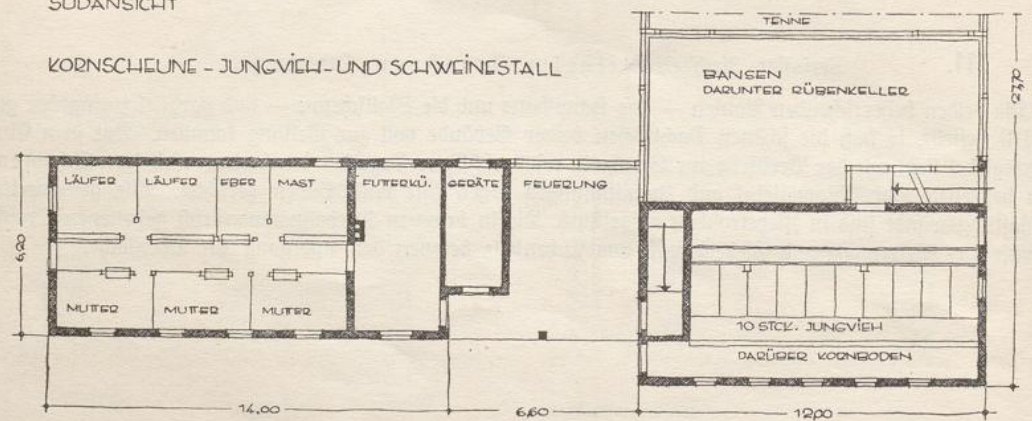


HÜHNERSTALL - SCHUPPEN - GARAGE

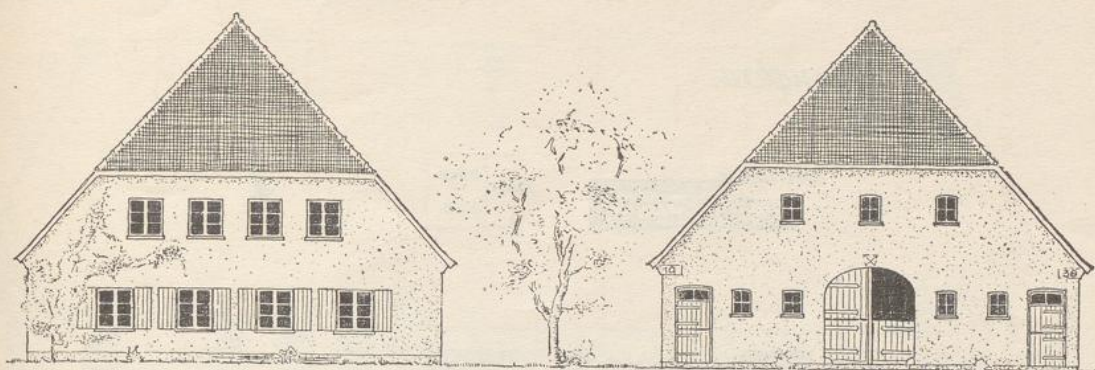


SÜDANSICHT

KORNSCHEUNE - JUNGVIEH- UND SCHWEINESTALL

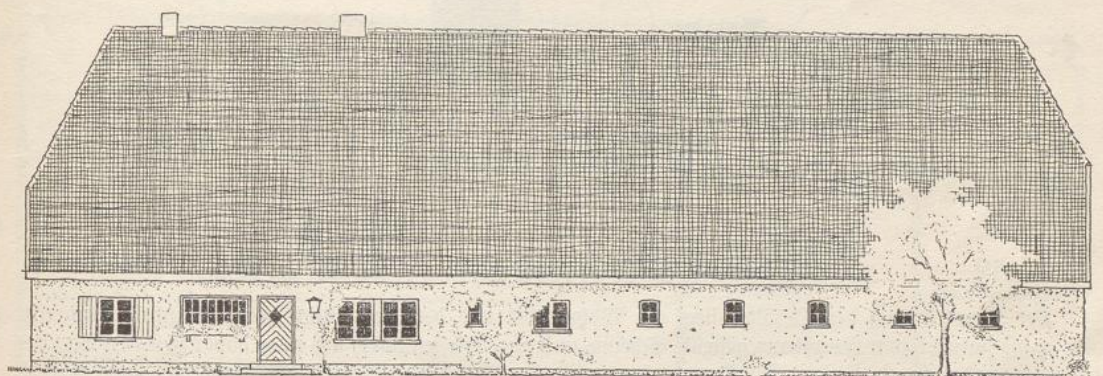


Wilhelm Grashorn, Oldenburg

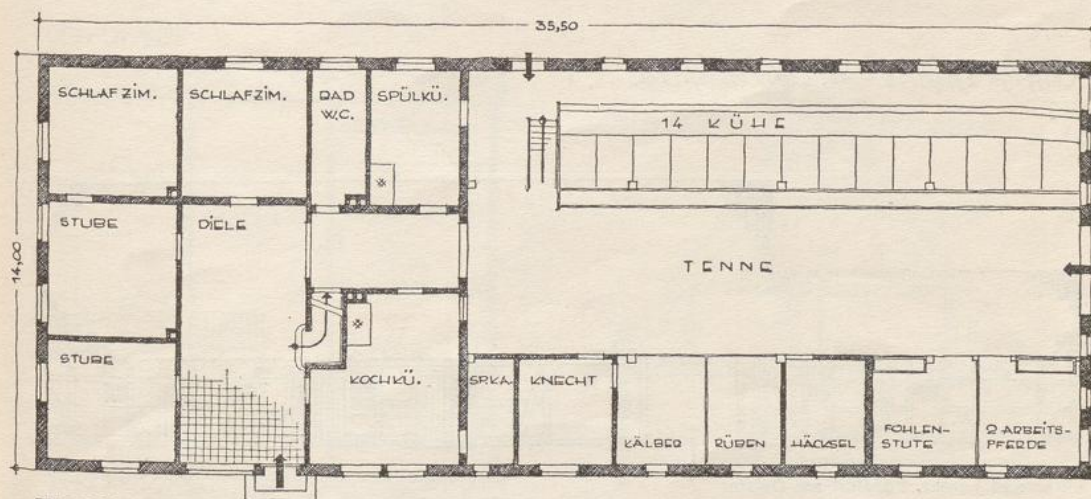


SÜDGIEBEL

NORDGIEBEL



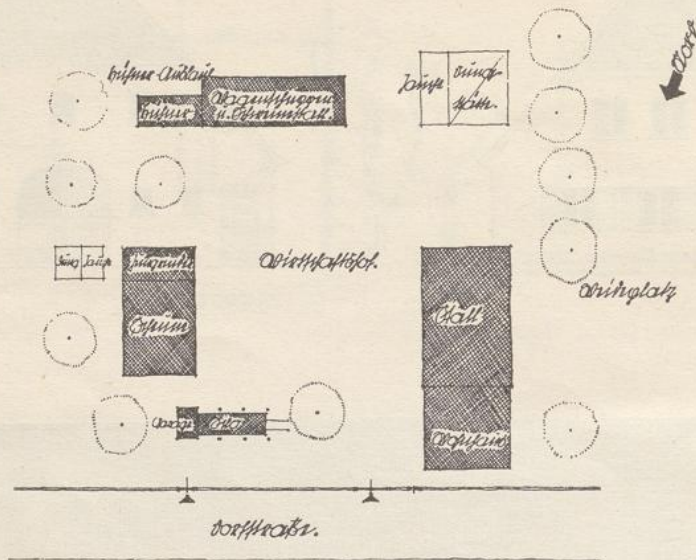
OSTSEITE / STRASSE



ERDGESCHOSS

Wilhelm Grashorn, Oldenburg

### Lageplan.

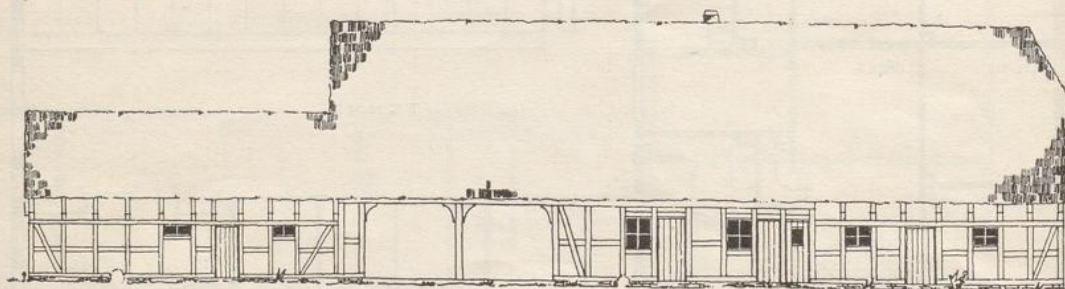


12.

Verfasser: Architekt Ehrenfried Lorenz, Egestorf am Deister.

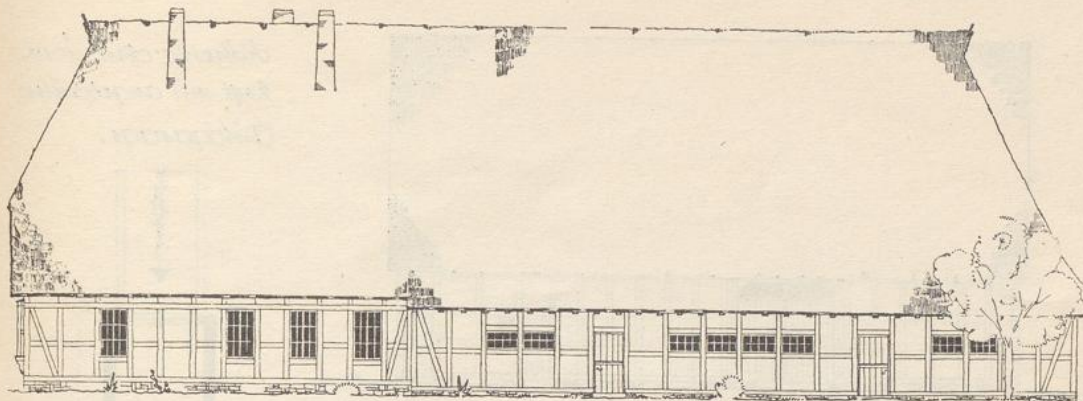
Der Haupteingang des Gehöftes liegt am Wohngiebel und der Hof seitlich vom Wohnhaus, begrenzt durch die parallel zum Haupthaus gestellte Scheune und abgeschlossen durch den quer davor gelegten Bau des Hühner- und Schweinestalles. Der Raumauwand für den Wohnteil steht in gutem Verhältnis zum Stallteil. Das Fachwerkmauerwerk besteht beim Wohnhaus aus 12 cm Stein, 8 cm Bimsbeton und 5 cm Heraklith = 25 cm Stärke, beim Stall aus 20 cm Stärke einschl. 5 cm Heraklithplatte.

### Aufsicht Wohn- u. Stallteil.

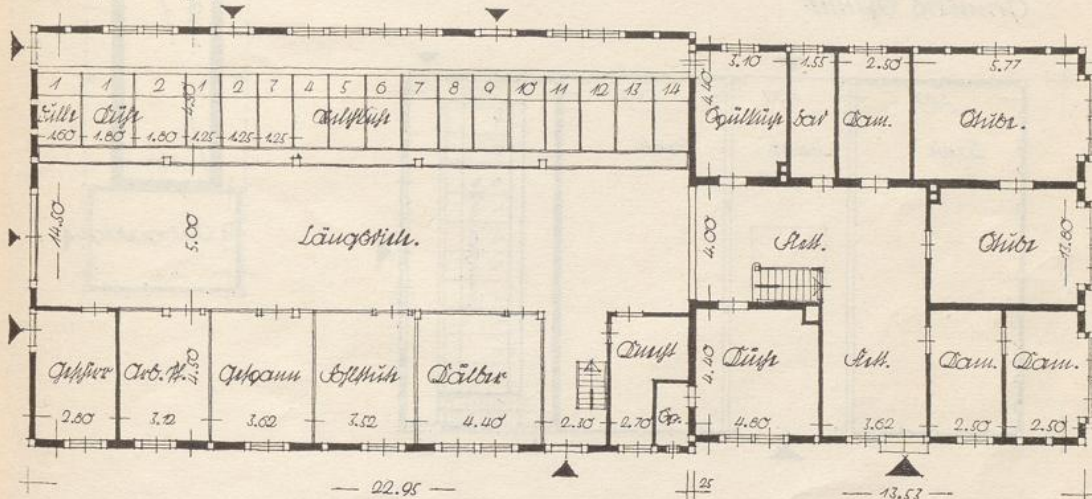


Ehrenfried Lorenz, Egestorf am Deister

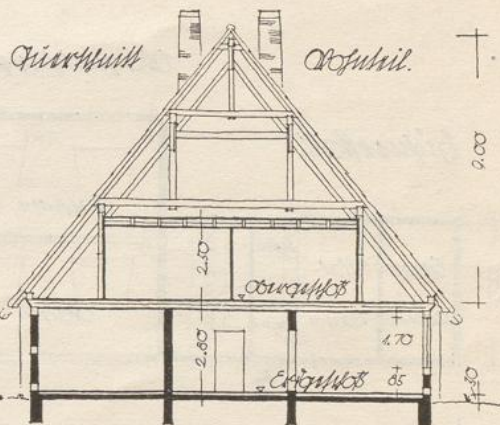
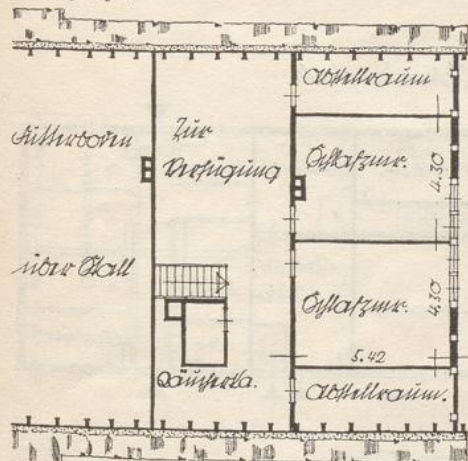
*Einwandpfeiler zum Duffhall.*



*Erigelfloß des Hofes n. Stall.*

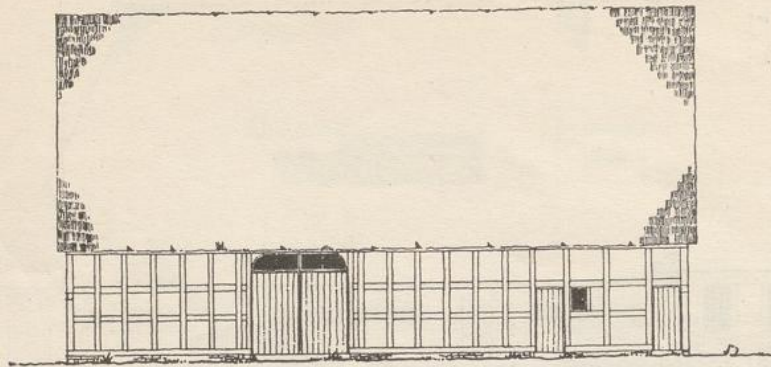


*Erigelfloß.*

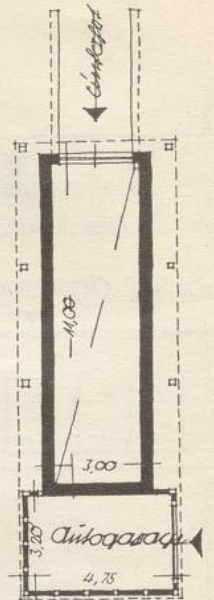


Ehrenfried Lorenz, Egestorf am Deister

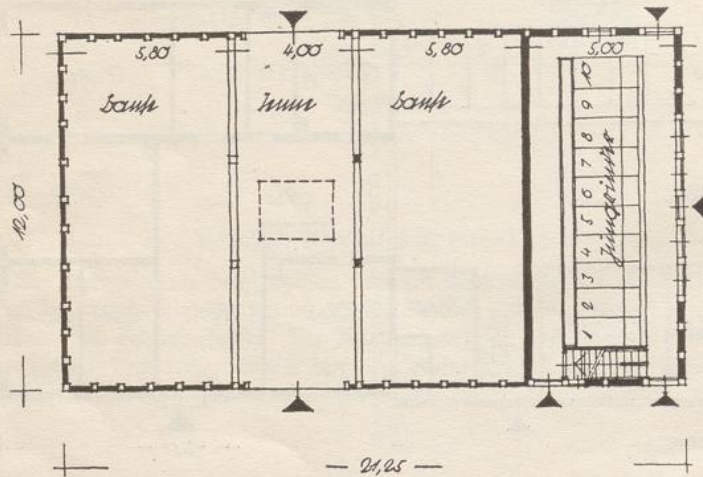
*Außeriß Süden.*



*Silberfils, offen über-  
kragt mit angebauter  
Autogarage.*



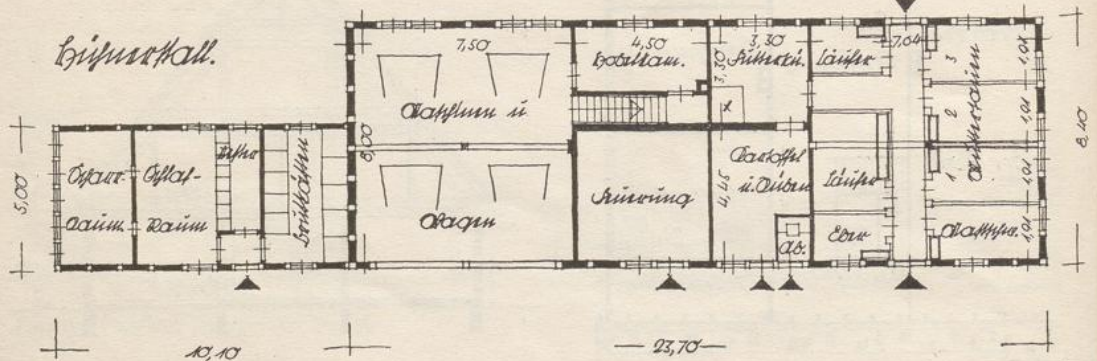
*Grundriß Süden*



— 21,25 —

*Abgussfließen in Silberfilsfall.*

*Leistungshall.*



10,10

— 23,70 —

Ehrenfried Lorenz, Egestorf am Deister









03MQ14750